Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jugmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3,50.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".
Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jugmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 189. (Erstes Blatt.) Mittwoch, den 18. August 1915.

Um Kowno, Nowo Georgiewsk und Brest-Litowsk.

Forts von Kowno und Nowo-Georgiewsk gestürmt.

Erfolgreiche Kämpfe bei Kupiszky. — Erstürmung der Forts der Südwestfront von Kowno; 4500 Gefangene, 240 Geschütze erbeutet. — Ein Ostfort und zwei Zwischenwerke von Nowo-Georgiewsk im Sturm genommen. — Siegreiches Fortschreiten auf den übrigen Teilen der Ostfront. — Weitere 4825 russische Gefangene.

WTB Großes Hauptquartier, den 17. August 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende vertrieb unsere Küstenartillerie zwei feindliche Zerstörer.

In den Ostargonnen wurde bei La Fille morte ein französischer Graben genommen. Bei Bapaume fiel ein englisches Flugzeug in unsere Hand. Die Insassen, zwei Offiziere, sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Weitere Kämpfe in der Gegend von Kubischky waren erfolgreich. 625 Gefangene, darunter drei Offiziere, und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Truppen der Armee des Generaloberſten von Eichhorn unter Führung des Generals von Litzmann erstürmten die zwischen Njemen und Jesia gelegenen Forts der Südwestfront von Kowno. Ueber 4500 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. 240 Geschütze und zahlreiches sonstiges Gerät erbeutet.

Die Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz warfen unter fortgesetzten Kämpfen den Gegner weiter in östlicher Richtung zurück. 1800 Russen, darunter 11 Offiziere, wurden gefangen genommen, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre eingebracht.

Auf der Ostfront von Nowo-Georgiewsk wurden ein großes Fort und zwei Zwischenwerke im Sturm genommen.

Auf den übrigen Fronten gelang es fast überall, den Gegner weiter zurückzudrängen. Es wurden 2400 Gefangene gemacht, 19 Geschütze und sonstiges Material erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

sind in weiterem siegreichem Fortschreiten.

In ihrem amtlichen Bericht vom 16. August behauptet die russische Heeresleitung, daß russische Vorhuten am 13. August bei Dunajow an der Zlota-Lipa zwei Reihen deutscher Schützengräben erobert und deren Verteidiger niedergemacht hätten. Unseren an dieser Stelle kämpfenden Truppen ist nur eine russische Patrouillenunternehmung in der Nacht vom 12. zum 13. August bekannt, die völlig scheiterte, bei der der Gegner 4 Tote und 2 Verwundete vor unserer Stellung ließ und die uns keine Verluste brachte.

Oberste Heeresleitung.

20 Kilometer südwestlich Brest-Litowsk.

Erfolgreiche Kämpfe am Bug. — Italienisches Artilleriefeuer gegen die Tiroler Werke. — Blutige Abweisung italienischer Vorstöße zwischen Krn und Tolmein. — Geschützfeuer auf das Doberdo-Plateau.

WTB Wien, 17. Aug. Amtlich wird verlautbart 17. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

In scharfer Verfolgung des unablässig weichenden Gegners sind von den k. u. k. Truppen die unter dem Kommando des Feldmarschalleutnants von Arz stehenden bis Dobrynka, 20 Kilometer südwestlich von Brest-Litowsk, vorgedrungen.

Die russische Nachhut, die bei Pioszczac Stellung faßte, wurde von ungarischer Landwehr geworfen.

Die von Erzherzog Josef Ferdinand geführten Kräfte sind im Vorrücken auf Janow am Bug. General von Koevoeß warf den Feind in der Gegend von Konstantynow über den Bug. Nördlich des unteren Bug kämpfen im Anschluß an die deutsche Reiterei österreichisch-ungarische Kavalleriekörper.

An unseren Fronten bei Wladimir-Wolynskij und in Ost-Galizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Tiroler Werke hielt gestern tagsüber an. Schwächere feindliche Infanterie-Abteilungen, die im Tal von Sugana bis Carzano (nordöstlich Borgo) vorgekommen waren, wurden über den Maso-Bach geworfen.

An der küstenländischen Front setzten die Italiener die Vorstöße gegen unsere Stellungen zwischen Krn und Tolmein mit stärkeren Kräften fort. Sie wurden überall blutig abgewiesen.

Das Doberdo-Plateau stand gestern nachmittag wieder unter ziemlich heftigem Geschützfeuer.

Der Stellvertreter der Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Bug-Abschnitt überschritten.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Als die ersten Nachrichten von dem sogenannten freiwilligen Rückzug des russischen Heeres in der russischen und der ausländischen Presse auftauchten, war zunächst nur von einer Räumung der Weichsel-Linie die Rede. Es sollte eine zweite, innere Verteidigungslinie gehalten werden, die sich mit dem linken Flügel an die große Festung Brest-Litowsk anlehnte, sich weiterhin am Bug entlang erstreckte, und in der Gegend bei oder östlich Lomza den Anschluß an die befestigte Bobr- und Niemen-Linie fand, so daß die zu schaffende Linie im allgemeinen durch die Festungen Kowno, Grodno, Ossowiec und Brest-Litowsk bezeichnet wurde.

Ob diese Absicht tatsächlich bei der russischen Heeresleitung vorgelegen hat, oder ob sie dies bloß durch die Presse hat verbreiten lassen, um das Publikum allmählich an den beabsichtigten Rückzug zu gewöhnen, und ob sie dabei von Anfang an die Absicht hatte, weiter in das Innere des Landes zurückzugehen, läßt sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten nicht beurteilen. Jedenfalls ist, wenn man die Front der Verbündeten in den letzten Tagen betrachtet, die angeführte zweite Verteidigungslinie der Russen bereits jetzt durchbrochen und zwar zugleich an zwei Stellen.

Zunächst ist es den Armeen Scholtz und Gallwitz gelungen, die von den Russen befestigte und seit langem ausgebaute Stellung auf dem Czerwony-Bor zwischen Bug und dem Narew bei Lomza zu erobern und die Russen in östlicher und südöstlicher Richtung zurückzuwerfen. Schon damit war die Geschlossenheit der russischen Front bedenklich erschüttert. In den nächsten Tagen wurde dies aber noch vermehrt. Die in südöstlicher Richtung zurückgehenden Russen hatten im Narew-Abschnitt zur Deckung ihrer rechten Flanke eine neue Stellung eingenommen, die aber schon nicht mehr in der nördlichen Verlängerung des Bugabschnittes lag und keinen Anschluß mehr an die Narew-Bobr-Linie hatte, sondern die beinahe rechtwinkelig auf den Bug traf, mit der Front nach Nordwesten. Auch diese Stellung wurde von den Armeen Scholtz und Gallwitz durchbrochen, in ihrer ganzen Ausdehnung erobert und in Verfolgung des geschlagenen Gegners in südöstlicher Richtung fortgesetzt. Gleichzeitig gingen andere Teile der deutschen Truppen von Lomza in direkt östlicher Richtung vor, erkämpften sich den Uebergang über den Gac-Abschnitt östlich Lomza und stehen jetzt vor dem Slina-Abschnitt, der unmittelbar südlich von Ossowiec liegt. Dort befinden sich beträchtliche Teile der deutschen Truppen bereits östlich des Bug-Abschnittes in der rechten Flanke aller derjenigen russischen Abteilungen, die noch am Ostufer des Bug mit der Front nach Westen Widerstand zu leisten suchen sollten. Sie sind schon südwestlich von Bialostok.

Der andere Punkt, an dem den Verbündeten die Ueberschreitung des Bugabschnittes gelungen ist, befindet sich auf dem linken Flügel der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern, die von Westen her gegen den Bug vormarschiert. Ihr linker Flügel hatte zuletzt die russischen Nachhutstellungen bei Sokolow erobert und war dann bei der Verfolgung des geschlagenen Gegners in der Gegend von Drohiszyn an den Bug gelangt. Dort hat er sich den Uebergang erzwungen und auf dem Ostufer festen Fuß gefaßt. Es ist dadurch zugleich die Verbindung mit den von Norden vorrückenden Teilen der Armeen Scholtz und Gallwitz hergestellt.

Ueber den neuen Dardanellen-Sturm

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

Gleichzeitig mit dem politischen Feldzuge, den sie auf dem Balkan unternommen haben, entwickeln die Engländer und die Franzosen auch eine neue Tätigkeit an den Dardanellen. Sie wollen damit anscheinend die diplomatischen Vorstellungen, durch die sie die Balkanstaaten zu einer tätigen Teilnahme am Kriege zu veranlassen suchen, durch den militärischen Erfolg unterstützen. Seit dem 6. und 7. August haben sie fünf neue Divisionen an der Dardanellen-Front gelandet. Rechnet man die Gefechtsstärke einer Division zu 15 000 Mann, so ergibt dies eine Gesamtstärke von 75 000 Köpfen, eine beträchtliche Truppenmenge, von deren Eingreifen die Westmächte sich wohl einen Erfolg versprechen mochten. Aber der militärische Vorstoß ist ebenso gescheitert, wie bisher der politische gescheitert zu sein scheint.

Nachdem das Landungskorps die angeführten, beträchtlichen Verstärkungen erhalten hatte, ging es zum Angriffe gegen die türkischen Stellungen vor. Aber auch die große Truppenzahl, über die die Westmächte nunmehr verfügten, war nicht imstande, den tapferen Widerstand der heldenmütig kämpfenden, türkischen Truppen niederzuringen. Die Angriffe wurden überall abgeschlagen und die Türken waren sogar in der Lage, durch erfolgreich ausgeführte Gegenangriffe den Feind zu werfen. Die Kämpfe müssen außerordentlich verlustreich gewesen sein, denn in dem amtlichen türkischen Berichte wird angegeben, daß der Gegner die Hälfte seiner neu eingesetzten Kräfte dabei verlor. Dies würden etwa 30 000 bis 35 000 Mann sein. Es ist dies zugleich ein Beweis dafür, mit welch außerordentlicher Hartnäckigkeit die Angriffe ausgeführt wurden. Die Türken haben nicht nur ihre bisherigen Stellungen überall gehalten, sondern sie anscheinend auch noch verbessert; denn es wird ausdrücklich erwähnt, daß die gegenwärtig von den Türken gehaltenen Linien überall die feindlichen Stellungen beherrschen, sie also überhöhen. Es hat dies den großen Vorteil, daß die Truppen der Sicht des Feindes entzogen sind, sich besser decken können und eine größere Wirkung durch ihr eigenes Feuer auf den Feind ausüben.

So scheint auch dieser neue Versuch der Westmächte,

Zum 85. Geburtstage Kaiser Franz Josefs.

(18. August 1915.)

Mitten hinein in blutige Zeit fällt der 85. Geburtstag des erlauchten Herrschers der benachbarten Doppelmonarchie, Kaiser Franz Josefs, des Verbündeten Kaisers Wilhelm II. Obwohl unsere Gedanken von den Ereignissen und Geschehnissen der ernsten Gegenwart gar sehr in Anspruch genommen werden, können wir doch den Gedenktag der vor 85 Jahren erfolgten Geburt des edlen Kaisers von Oesterreich nicht vorübergehen lassen, wir fühlen vielmehr eine innere Pflicht, des greisen Monarchen des uns verbündeten Reiches zu gedenken und seine Verdienste um Oesterreich, ja um Europa zu würdigen, da die Erhaltung des Friedens stets sein Ziel war. Nun muß er es trotzdem erleben, daß in seinem hohen Alter ein Weltbrand tobt, der schrecklicher nicht ausgedacht werden konnte.

Kaiser Franz Josef wurde am 18. August 1830 als ältester Sohn des Erzherzogs Franz Karl und der Prinzessin Sophie von Bayern geboren und gelangte bereits mit 18 Jahren auf den Thron.

Wie die leitenden Staatsmänner auf die Regenten naturgemäß einen großen Einfluß auszuüben vermögen, so war dieser Einfluß um so gewaltiger bei dem jungen Kaiser Franz Josef. So kam es auch, daß die unter dem Fürsten Felix Schwarzenberg im Jahre 1849 zustande gebrachte Verfassung, als sich 1851 ein anderer Einfluß geltend machte, aufgehoben und das frühere absolutistische Regierungssystem wieder eingeführt wurde.

Am 24. Mai 1854 vermählte sich Kaiser Franz Josef mit der Prinzessin Elisabeth, der ältesten Tochter des Herzogs Maximilian Josef in Bayern. Aus der kaiserlichen Ehe entsprossen vier Kinder: Sophia, geb. am 5. Mai 1855, gest. am 29. Mai 1857; Gisela, geb. am 12. Juli 1856 und vermählt seit 20. April 1873 mit dem Prinzen Leopold von Bayern, dem Sohne des Prinzen Luitpold; Kronprinz Rudolf, geb. am 21. August 1858, gest. 30 Januar 1889; Marie Valerie, geb. 22. April 1868 und vermählt seit 31. Juli 1890 mit dem Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich-Toskana.

Bei politischen Verhältnisse wurden in den folgenden Jahren der Regierung Kaiser Franz Josefs wieder ernstere. Im Jahre 1859, als es galt, österreichischen Besitz in Italien zu verteidigen, übernahm der Kaiser selbst den Oberbefehl. Die Truppen wurden aber bei Solferino so schwer geschlagen, daß sich Franz Josef zu einem recht ungünstigen Friedensschlusse in Villefranche bezw. Zürich herbeilassen mußte. Durch diesen Frieden verlor Oesterreich die Lombardei.



Wenige Jahre darauf spitzten sich die schleswig-holsteinischen Verhältnisse derart zu, daß es 1866 zum Kriege zwischen Oesterreich und Preußen kam. Nach der für Oesterreich unglücklichen Schlacht bei Königgrätz wurde zu Prag Frieden geschlossen, wodurch das besiegte Reich seine Machtstellung in Deutschland und Venetien verlor.

Der unglückliche Ausgang des Krieges führte in Oesterreich zu einem Systemwechsel in der Regierung. Der Kaiser berief den ehemaligen sächsischen Staatsminister von Beust als Minister des Aeußern und übertrug ihm nach Entlassung des Ministers Belcredis das Präsidium des Ministeriums. Durch die von Graf Andrassy ausgeführte Bildung eines ungarischen Kabinetts wurde das ungarische Staatsrecht von der Krone anerkannt und das dualistische Staatsprinzip angenommen. Am 8. Juni 1867 wurde Franz Josef in Ofen feierlich zum König von Ungarn gekrönt und erließ eine allgemeine Amnestie. Der Kaiser verfügte, daß das Reich fortan österreichisch-ungarische Monarchie zu heißen habe.

Auch in den anderen Provinzen wurden wieder verfassungsmäßige Zustände eingeführt. Kaiser Franz Josef war von Anbeginn seiner Regierung stets bemüht, das Volk zur Mitregierung heranzuziehen. Wenn ihm dies vorerst nicht gelungen ist, so war die Ursache in erster Linie in dem Widerstande der leitenden Staatsmänner zu suchen, wie anderseits auch die Kriegswirren den Bruch mit der absoluten Regierungsweise verzögerten. Der Kaiser war stets darauf bedacht, dem Volke eine Verfassung zu geben. Das Diplom vom 20. Oktober 1860, das die Einführung einer konstitutionellen Regierungsform ankündigte, und das Patent vom 26. Februar 1861, das die Verfassung für den Gesamtstaat und von Landesordnungen für die Kronländer mit Ausnahme der Länder der ungarischen Krone und Venetiens enthielt, wurden von dem österreichischen Volke mit großem Jubel aufgenommen. Am 20. Februar 1864 wurde allerdings die Verfassung nochmals aufgehoben, aber in freiheitlicherem Sinne mit dem 21. Dezember 1867 wiederhergestellt. Das schönste Geschenk, das der ergraute Kaiser seinem Volke vor seinem 60jährigen Regierungsjubiläum machte, war die Sanktionierung des vom Reichsrate beschlossenen neuen Wahlgesetzes, wodurch das Wahlrecht ein allgemeines und freiheitliches wurde.

Nach Errichtung der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1867 entfaltete Kaiser Franz Josef eine große Tätigkeit auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung. So entstand vor allem ein großes Wehrgesetz und ein neues Reichsvolksschulgesetz. Den Hochschulen wurde besondere Sorgfalt zugewendet. Auch das Gerichtswesen erhielt eine durchgreifende Aenderung bezw. Verbesserung. Für den Wohlstand des Reiches sind eine gerechtere Verteilung der Steuern und die Hebung des bäuerlichen Standes, des Handels und des Gewerbes von größter Bedeutung gewesen. Eisenbahnen und Straßen wurden gebaut und für bessere Verkehrsbedingungen Sorge getragen.

Die fortdauernden guten Beziehungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche führten im Jahre 1879 zum Abschluß eines Bündnisses, dem 1881 auch Italien beitrat, womit der sogen. Dreibund begründet wurde. Wie er vor einigen Wochen ohne jede Kündigung von dem verblendeten Italien zerrissen wurde, braucht hier nicht besonders erwähnt zu werden.

Während der äußere Friede erhalten blieb, wurden die innerpolitischen Verhältnisse immer schwieriger. Ganz besonders war es die Sprachenfrage in Böhmen, die viele Jahre die Sorge des Kaisers bildete; es muß anerkannt werden, daß er sich während seiner langen Regierungszeit stets bemühte, den verschiedenartigen Interessen seiner Länder Rechnung zu tragen. Wenn ihm dies nicht immer gelungen ist, so liegt die Schuld nicht an ihm. So zerklüftet aber das österreichische Volk infolge seiner vielen Nationalitäten gar oft in den nationalen Fragen dastand, so einig war es und ist es, wenn es sich um die Person des Kaisers handelt. In guten und in bösen Tagen hat es stets treu zu seinem Herrscher gestanden.

Andererseits darf man wohl sagen, daß niemals ein Herrscher seinem Volke näher gestanden hat, als Franz Josef seinen Untertanen. Mit seiner edlen Gesinnung und rastlosen Tätigkeit zum Wohle des Volkes verbindet er eine solche Leutseligkeit und einen solchen Wohltätigkeitssinn, daß ihm alle Herzen mit Enthusiasmus entgegenschlagen. Tausende und Abertausende von Spenden sind in der langen Regierungszeit an hilfsbedürftige Untertanen ins Land gegangen.

Das 60jährige Regierungsjubiläum des Kaisers im Jahre 1908 brachte diesem das Höchste an Ehrungen, die man einem irdischen Herrscher erweisen kann. Wir wollen nur daran erinnern, daß die meisten deutschen Fürsten, an ihrer Spitze Kaiser Wilhelm, in der schönen Hauptstadt an der blauen Donau eintrafen, um dem greisen Kaiser ihre Huldigung darzubringen.

Die schwersten Prüfungen und härtesten Schicksalsschläge haben den Kaiser Franz Josef während seiner Regierungszeit getroffen. Schon im fünften Jahre seiner Regierung wurde auf das Leben des damals jungen Monarchen von verbrecherischer Hand ein Mordanschlag verübt. Es war am 18. Februar 1853, als der Kaiser während seines Spazierganges auf der Bastei beim ehemaligen Kärntnertor in Wien von einem Ungarn namens Libenni mit einem Messer am Hinterkopfe verwundet wurde. Die Verletzung war glücklicherweise keine schwere. Daß sich der junge Kaiser schon damals die Liebe seiner Untertanen erworben hatte, geht daraus hervor, daß im ganzen Reiche Sammlungen stattfanden, um zum Danke an Gott für die glückliche Rettung des Kaisers ein Gotteshaus zu errichten. Dieses Gotteshaus ist die heutige herrliche Votivkirche in Wien. Im Jahre 1867 mußte Franz Josef es erleben, daß sein

durch die Heranführung beträchtlicher Verstärkungen die türkischen Stellungen auf der Dardanellen-Front zu erobern, gänzlich gescheitert zu sein. Mit hoher Anerkennung und Bewunderung gedenken wir der tapferen türkischen Truppen, die dem erneuten Ansturm in so erfolgreicher Weise Widerstand geleistet haben.

Neue Bravourtat eines deutschen U-Bootes.

Angriff auf die Westküste Englands.

WTB London, 17. Aug. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein deutsches Unterseeboot hat am 16. August früh morgens auf Parton, Harrington und Whitehaven an der Westküste von England Granaten abgefeuert, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Einige Granaten trafen nördlich von Parton den Bahnkörper. Der Verkehr erlitt eine kurze Unterbrechung. In Whitehaven und Harrington entstanden Brände, die rasch gelöscht wurden. Menschenleben wurden nicht verloren.

Die drei Orte Harrington, Parton und Whitehaven liegen in dieser Reihenfolge von Norden nach Süden in Cumberland an der Küste der Irischen See am Südrande des Solway Firth gegenüber der Insel Man. Harrington ist ein kleiner Ort von 3500 Einwohnern, Parton ein Dorf mit 1450 Bewohnern. Whitehaven dagegen ist eine Stadt, die 20 000 Einwohner zählt, viele Fabriken besitzt, in der Nähe auch Kohlenzechen, und deren Hafen einen Leuchtturm sowie Befestigungsanlagen aufweist. Die Engländer werden weidlich überrascht gewesen sein, die „Plage unserer Unterseeboote" jetzt von einer neuen Seite kennen zu lernen. Die weittragenden Geschütze, mit denen unsere Tauchboote jetzt offenbar ausgerüstet sind, ermöglichen ihnen, die Zerstörung von militärischen Anlagen auch zu Lande in der Nähe der Küste vorzunehmen. So ist es im Winkel des Solway of Firth, an einer Stelle, die früher wohl jeder Engländer für eine der gesichertsten im Vereinigten Königreich gehalten hätte, einem deutschen U-Boot gelungen, Eisenbahnanlagen zu zerstören und Brände hervorzurufen. Da erfreulicherweise keine Menschenleben dabei verloren gegangen sind, können die Engländer diesmal auch nicht ihr geliebtes Geschrei von der „absichtlichen Vernichtung des Lebens von Nichtkämpfern" erheben. Wir aber beglückwünschen unsere Marine zu diesem neuen Streich ihrer schneidigen Tauchbootbesatzungen und hoffen, daß auf dem neuen Wege noch größere Erfolge gewonnen werden.

Die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika.

☒ **Berlin,** 17. Aug. Ueber die allgemeine Lage in unserem Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika um Mitte März dieses Jahres gibt das Reichskolonialamt die Insel Mafia und den Longidoberg (nordwestlich vom Kilimandjaro und der deutsch-englischen Grenze), die von Engländern besetzt sind. Wir halten Tapeta in Britisch-Ostafrika (östlich von Kilimandjaro) besetzt. Vor der Küste befinden sich folgende englische Kriegsschiffe: Linienschiff „Goliath", Kreuzer Weymouth", „Hyacinth", „Astrea", „Pyramus", nach Gefangenenaussage auch „Dartmouth", Hilfskreuzer „Kinfauns Castle" und ein zweiter Hilfkreuzer gleichen Typs, ferner armierter Kabeldampfer „Duplex", vier armierte Walfischfänger, ein Wasserflugzeug (letzteres im März eingetroffen). Von den englischen Schiffen liegen stets einige, darunter die „Weymouth", vor der Rufidjimündung, die übrigen fahren längs der Küste hin und her und haben nach der Blockadeerklärung noch eine Anzahl Dhaus, darunter auch solche, die versteckt an Land lagen, weggenommen.

Unsere Truppen haben sich durchweg hervorragend bewährt. Verpflegung und Sanitätswesen funktionierten gut. Ein Rotes-Kreuz-Komitee und ein Liebesgabenkomitee haben unter Leitung von Frau Gouverneur Schnee größere Summen aufgebracht und sich wirksam betätigt. Der Gesundheitszustand der Truppe und der Bevölkerung war im allgemeinen günstig. Die Ruhe unter den Eingeborenen ist — abgesehn von ein paar üblichen Viehräubereien von Warundi, die zur Rechenschaft gezogen wurden — nicht gestört worden.

Die Haltung der Eingeborenen war, von wenigen Einzelausnahmen abgesehen, loyal; die Stimmung der mohamedanischen Bevölkerung enthusiastisch für den deutschen Sieg, für den in den Moscheen gebetet wird. Das Angebot von Rekruten aus allen Teilen der Kolonie war größer, als eingestellt werden konnten. Unter den Eingeborenen einiger Bezirke trat infolge ungünstiger Regenverhältnisse November bis Januar Nahrungsmittelknappheit ein. Die Aussichten sind indessen jetzt, nachdem im Februar reichliche Regenfälle eingesetzt haben, für den größten Teil der Kolonie gut. Die Kopfsteuern sind im ganzen Schutzgebiet glatt eingegangen und bleiben hinter dem Erträgnis des Vorjahres nur unwesentlich zurück. In einem großen Teil des nördlichen Portugiesisch-Ostafrika sind die Eingeborenen aufständisch. Ein Vorgehen der Portugiesen gegen die Eingeborenen auf dem Maniaplateau endete mit einem Fehlschlag. Nach Eingeborenennachrichten ist auch in Britisch-Nyasaland ein Aufstand ausgebrochen. Endlich sind im belgischen Kongo westlich des Tanganjikasees die Eingeborenen aufständisch."

Was tut England?

WTB **London,** 17. Aug. Ein Leitartikel des „Daily Chronicle" wendet sich erneut gegen einen Petersburger Bericht der „Daily Mail", in dem gesagt wird, die Russen fragten, was das englische Dreimillionenheer tue. Das Blatt glaubt nicht, daß irgendeine Gruppe der unterrichteten Russen eine so törichte und verkehrte Frage über die Zulänglichkeit der englischen Kriegsleistung stelle. Das Blatt betont, England habe eine Million Soldaten auf dem Festlande stehen, obwohl es niemals versprochen habe, mehr als 160000 Mann zu senden. Dazu kommen die großen Leistungen der Flotte und der Finanzen, die Aufstellung des nationalen Registers und die Gründung des Munitionsministeriums. Das Blatt bekämpft den Klüngel alter Bureaukraten im Kriegsamt, der die Arbeit Lloyd Georges erschwere, und sagt: „Die Regierung bereitet einen langen Krieg vor. Er mag früher enden, als sie annimmt, aber selbst wenn er länger dauern sollte, wird England in seinem Mut und Zielbewußtsein nicht nachlassen."

WTB **London,** 17. Aug. **Die „Daily Mail" meldet aus Petersburg:**

Der britische Botschafter hat es zum zweiten Male für notwendig gehalten, dem russischen Publikum zu erklären, was England im Kriege tue. Er sagte bei einer Unterredung mit den Vertretern der Moskauer Presse, der Sieg sei eine Frage der Geschütze und der Munition. Wer die deutschen Befestigungen und Abbildungen davon gesehen habe, könne ihre Stärke beurteilen. Die Deutschen hätten ihre Truppenmacht an der Westfront nicht verringert. Es würde Rußland schädigen, wenn die Alliierten die große Offensive im Westen beginnen würden, bevor sie sicher seien, daß sie durchbrechen könnten. Ueber die Dardanellen sagte der Botschafter, daß, als die Türkei den Krieg erklärte, Rußland sich an England mit dem Ersuchen gewandt habe, eine Demonstration zu veranstalten, durch die ein Teil der türkischen Truppen vom Kaukasus abgezogen würden. Darauf eröffnete England den Feldzug auf Gallipoli, zugleich in der Absicht, die Meerengen zu bezwingen und die russische Aus- und Einfuhr zu sichern. Dadurch sei seine Tätigkeit an der Westfront geschwächt und die Offensive verzögert worden.

Der Korrespondent der „Daily Mail" fügt hinzu:

Die Erklärung des Botschafters ist im Ganzen sympathisch aufgenommen worden. Da die schlimmsten Wochen der russischen Niederlagen vorüber sind, besteht eine größere Neigung, die Erklärungen für das Verhalten anzuhören, das man früher die unentschuldbare Langsamkeit der Alliierten nannte.

Die „Nowoje Wremia" widmet den Auslassungen des englischen Gesandten eine gründlich Erörterung und tritt den Schlußfolgerungen des Botschafters bei.

„Wenn Großbritannien", schreibt es, „durch seine Flotte weiter nichts getan hätte als in der Ostsee die deutsche Bedrohung von Petersburg und im Weißen Meer die unvermeidliche Vernichtung von Archangel abzuwenden, welch letztere eine völlige Unterbindung unserer Einfuhr von Norden her bedeutet, so hätte England das Seine schon genügend geleistet." Die „Nowoje Wremia" fordert die Russen auf, in Ruhe abzuwarten, bis die Mobilmachung der britischen Industrie für die Herstellung von Geschossen einen endgültigen Vorstoß ermöglichen wird. Die Russen werden sicherlich mit einem Gefühl der Erleichterung die amtliche Mitteilung begrüßen, daß sämtliche Bewegungen der Verbündeten ein organisches Ganzes darstellen und das Ineinandergreifen wohlgeordneter strategischer Gedanken die Grundlage für diese Bewegungen bildet. Das Geschoßgesetz ist in der Reichsduma mit einer Aenderung verabschiedet worden, wodurch die dem Kriegsminister zugedachten Befugnisse, die ihn in die Lage setzen sollten, über die Ansicht seiner Kollegen wegzugehen, in etwa beschnitten werden. Die Aenderung stammt von Maklakow her und geht dahin, daß, wenn der Kriegsminister mit seinen Kollegen nicht einig ist, die Entscheidung in die Hände des Gesamtministeriums gelegt wird. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Soweit die Meldung der „Times". Das bemerkenswerteste darin ist das abermalige Eingeständnis, daß es in Rußland an Geschossen gemangelt hat und noch mangelt. Diese Feststellung findet sich in den letzten Tagen wiederholt in Blättern der Verbündeten. Um so auffälliger ist die in einer amtlichen russischen Darstellung von der Kriegslage aufgestellte Behauptung, es habe Rußland nie an Geschossen gefehlt. Die Deutschen hätten dieses Gerücht verbreitet.

Aus Rußland.

Der weitere Rückzug der Russen.

* **Aus dem Kriegspressequartier,** 17. Aug. Die verbündeten Truppen setzten ihr Vordringen gegen die mittlere Buglinie mit einer in der Weltgeschichte beispiellosen Offensivkraft fort. Zur richtigen Beurteilung dieses Siegeszuges muß der Umstand erwähnt werden, daß die russische Armee keinesfalls in panikartigem widerstandslosen Rückzug begriffen ist, daß sie vielmehr auch bisher jeden zur Verteidigung irgendwie geeigneten Abschnitt schon vorher mit starken Stellungen ausgebaut hat und es auch nie unterließ, in diesen schichtenweise aufeinanderfolgenden Verteidigungsabschnitten immer wieder mit der die russische Defensive kennzeichnenden Zähigkeit den Widerstand zu versuchen. Der Umstand, daß sich die russische Front trotzdem auf keiner der zwischen Narew, Weichsel und Bug durch Flußläufe, bodenlose Sandflächen und stellenweise ausgebreitete Sümpfe zu Verteidigungslinien besonders geeigneten Abschnitten für längere Zeit halten konnte, ist ein Beweis der unvergleichlichen Energie und Stoßkraft, mit welcher die deutschen und österreichisch-ungarischen Kräfte die Offensive gegen Osten nach vorwärts tragen. Die schon fast in gerader Linie verlaufende Linie der Front, an der eng angeschlossen die Armeen v. Mackensen, Erzherzog Joseph Ferdinand, v. Köveß, v. Woyrsch, Prinz Leopold von Bayern, v. Scholtz, v. Gallwitz und dann weiter an der Niemenlinie und gegen Mitau andere Kräfte der Heeresgruppe Hindenburgs stehen, rückte im Zentrum in der verflossenen Woche fast täglich um einen normalen Tagesmarsch vor und zwang die im Raume südwestlich, westlich und südlich der befestigten Linie des Niemen, des Narews und des Bugs zusammengefluteten russischen Kräfte zum staffelweise durchgeführten, nur für Stunden zum Stehen gebrachten Rückzug. Zur Stunde sind die Russen unter scharfen Nachhutkämpfen in der allgemeinen Richtung auf Bielostok und Brest-Litowsk wieder im Rückzug begriffen.

*

Der Kampf um Kowno.

hh **London, 17. Aug. Der „Daily Telegraph" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Ein Titanenkampf" folgende Depesche aus Petersburg: Mit ungeheurer Wucht und ununterbrochen stürmen die Deutschen gegen Kowno an. Der Feind weiß, daß der Besitz der Stadt ihm den größten, vielleicht einzigen Ausweg bietet, die Neugruppierung der russischen Heere, die nach dem Weichselrückzug notwendig wurde, ernsthaft zu gefährden. Nachdem die Festung mit einem Höllenfeuer aus Geschossen aller Kaliber überschüttet wurde, erfolgten die rücksichtslos durchgeführten Infanterieangriffe, durch die es den Deutschen schließlich gelang, sich der Außenforts zu bemächtigen und sich dem inneren Festungsgürtel auf wenige englische Meilen zu nähern. In den amtlichen Kreisen ist man vorsichtig mit Aeußerungen über den Ausgang der gigantischen Schlacht. Man weist daraufhin, daß jede Minute, die Kowno sich hält, für den Feind jedenfalls einen Verlust bedeutet und ist der Ansicht, daß ein Unterliegen Kownos durch die großen materiellen Verluste des Feindes ausgeglichen werden würde.**

*

Die Räumung von Riga.

* **Von der französischen Grenze,** 17. Aug. Eine Havas-Meldung berichtet aus Petersburg, daß die Räumung von Riga vollständig beendet sei. Die Russen hätten selbst die Trambahnschienen weggeschleppt. Mehrere mit Kupfer bedeckte Häuser hätten kein Dach mehr. Ebenso hätten die Russen die Kolossalstatue Peters des Großen weggeschleppt. Kein Fabrikschornstein rauche mehr in der Stadt. (Das Standbild Peters des Großen in Riga wurde im Jahre 1910 bei der Zweihundertjahrfeier der Zugehörigkeit der Stadt zu Rußland enthüllt. Es galt im Gegensatz zu dem zwei Jahre jüngeren Denkmal Alexanders III. in Moskau allgemein als äußerst gelungen und machte einen imposanten Eindruck.)

*

Bangen um Petersburg.

hh **Hamburg,** 17. Aug. **(Privattelegr.)** Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus Kopenhagen: Die russische Regierung hat in einem Geheimerlaß an die Gouverneure angeordnet, daß alle Kostbarkeiten aus gefährdeten Orten nicht mehr nach Petersburg, sondern nach Moskau befördert werden sollen.

*

Eine ernste Stimme zum Verlust Warschaus.

* **Berlin,** 17. Aug. Das Petersburger Blatt „Djen" schreibt einer Kopenhagener Meldung an die „Neuen Züricher Nachrichten" vom 12. August zufolge zu dem Verlust von Warschau, es sei ein Unsinn, sich damit vertrösten zu wollen, Rußland sei so groß, daß es den Verlust einer Provinz nicht fühle. Wenn sich sogar in verantwortlichen Kreisen solche Dummheiten breit machten, solle man diese als Verrat bezeichnen. Wenn Rußland kein halbasiatischer Staat sein wolle, könne es weder Polen, noch die baltischen Provinzen preisgeben.

*

Russischer Tagesbericht.

WTB **Petersburg,** 17. Aug. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend von Bauske drängten unsere Truppen in der Nacht zum 15. August von neuem die Deutschen zum Flusse Aa. Feindliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. Die Beschießung Kownos dauert ohne Nachlassen an. Die Deutschen greifen hartnäckig die Befestigungen im westlichen Abschnitt an. Zwischen Narew und Bug wurden am 14. und 15. August Kämpfe mit großer Erbitterung geliefert. Eine Reihe feindlicher Angriffe wurde unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auf dem linken Bugufer keine wesentlichen Veränderungen. In den übrigen Abschnitten der Gesamtheit unserer Front stellenweise Gewehr- und Geschützfeuer. Kein irgendwie bedeutendes Gefecht.

WTB **Petersburg,** 17. Aug. Amtlicher Bericht der Kaukasusarmee: In der Küstengegend und bei Olty erfolgreiche Unternehmungen unserer Patrouillen. Bei dem Flecken Bes wurde eine türkische Brücke über den Tschorokfluß vernichtet. In der Euphratgegend besetzten unsere Truppen Kop. Nach fünfstündigem Kampfe zwang unsere Kolonne bedeutende türkische Streitkräfte, nach Torol zurückzugehen. In derselben Gegend überfielen unsere Erkundungspatrouillen unter Leutnant Bjely und die Unterleutnants Sytschef und Iwantschenko eine auf dem Rückzug befindliche türkische Kompagnie und machten sie nieder und führten davon die anderen als Gefangene weg und erbeuteten Gewehre. Nach dem Bericht des Kommandanten einer Infanterieabteilung, die unserer Kavallerie folgte, ist der ganze Weg von Dutak nach Melasghert mit Leichen der Türken übersät, die bei der Verfolgung durch unsere Kavallerie niedergemacht wurden. An den anderen Stellen der Front keine wesentlichen Veränderungen.

Der Krieg gegen Italien.

Anforderung eines neuen Kriegskredits.

hh **Berlin,** 17. Aug. Der Berliner Lokalanzeiger berichtet aus Kopenhagen: Der italienische Marineminister verlangt einen neuen Kredit von 83 Millionen Lire zur Deckung der Kriegsausgabe für die Flotte.

Die unerträgliche Kriegsverschuldung Italiens.

hh **Lugano,** 17. Aug. Ueber die italienische Finanzen im Kriege äußert sich Maggiorino Ferraris in einem zweiten Artikel in der „Stampa": Beim Ausbruch des europäischen Krieges sei die Finanzlage Italiens an sich befriedigend gewesen. Im Rechnungsjahr 1914/15 habe sich durch die Mindererträge einzelner Steuern und den Mehrertrag anderer ein Ausfall an Einnahmen ergeben, der insgesamt kaum 110 Millionen übersteige, aber in Wirklichkeit größer sei, weil man bisher an ein jährliches Steigen der Einnahmen um 60 bis 70 Millionen gewöhnt war. Der Rechnungsabschluß des Schatzamtes vom 30. Juni des Jahres weist an Eingängen insgesamt 2 509 545 703, an Ausgaben 5 156 923 950 Lire aus. Das macht ein Defizit von 2 647 388 247 Lire. An diesem Defizit von über 2½ Milliarden tragen die Kriegsausgaben mit 1927 Millionen, die für die Marine mit 167 und die für die Kolonien mit 169 Millionen schuld. Da aber sehr viele durch den Krieg bereits verursachte Ausgaben erst später zur Auszahlung gelangen, so berechnet Ferraris das Gesamtdefizit auf annähernd drei Milliarden. Dazu kam, daß bei Ausbruch der Feindseligkeiten der Staatsschatz sehr durch die Ausgaben für Libyen in Anspruch genommen war, wovon etwa 700 Millionen noch zu liquidieren sind. Zur Deckung des Defizits wurde die erste Kriegsanleihe, also eine Milliarde, verwendet. Für die andern zwei Milliarden habe man durch vorläufige Maßnahmen, wesentlich durch Ausgabe von Schatzscheinen, aufzukommen versucht. Dies gebe aber nicht weiter. Das Disagio betrage schon 18 v. H. im Verkehr mit der Schweiz und 20 v. H. gegenüber London und Neuyork. Im letzten Monat des abgelaufenen Rechnungsjahres (Juni 1915) stand Italien bereits im Kriege. Dieser Monat brachte scheinbar 316 Millionen Mehrausgaben, in der Tat aber viel größere, die noch weiter steigen werden. Ferraris berechnet die italienischen Kriegskosten mit durchschnittlich 500 Millionen im Monat oder 17 Millionen täglich. Das macht weitere drei Milliarden nur bis zum Ende des Kalenderjahres 1915. Eine gewisse Hilfe könne man von England erwarten, aber nicht allzu viel, da der Wechselkurs von London auf Neuyork auch bereits um 3 v. H. gesunken sei. Für den Rest blieben nur zwei Wege: die Ausgabe neuer Staats- und Banknoten oder eine dritte Anleihe. Ferraris spricht sich unbedingt für den zweiten Weg, die Anleihe, aus. Er selbst fragt sich aber, wie das Land in Zukunft diese ungeheuren Schulden tragen solle.

Cadorna meldet . . .

WTB **Rom,** 17. Aug. Kriegsbericht von Montag. In der Tonalezone und im Abschnitt von Baldassa (Sette Comuni) war der Artilleriekampf gestern heftig. Neue Fortschritte werden im Sextentale (Drau) gemeldet. Unsere Artillerie zerstörte einen feindlichen Schützengraben auf dem Seitofel und der Roten Wand, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen, und versuchte, sie zu bekämpfen. Unsere Infanterie drang längs der Täler des Bacherbach und Bodenbach vor, indem sie die feindlichen Verteidigungswerke eroberte und machte Gefangene. In der Nacht vom 15. Aug. versuchte der Feind, durch einen Gegenangriff die verlorene Stellung am Bodenbach wiederzunehmen. Er wurde zurückgeschlagen. Spätere Nachrichten über ein Gefecht am 13. Aug. im Popenatal, von dem im gestrigen Bericht gemeldet wird, bestätigen, daß der Gegner schwere Verluste erlitt. In einem Schützengraben wurden über 200 Leichen gezählt, darunter einige Offiziere. In Kärnten unternahm der Feind in der Nacht zum 15. August einen heftigen Angriff gegen unsere Stellungen am Kleinen Pal, am Freikofel und am Großen Pal. Der festen Standhaftigkeit unserer Infanterie, die durch rechtzeitige wirksame Eingreifen unserer Artillerie unterstützt wurde, gelang es, auf der ganzen Front den Feind zurückzuschlagen und ihm schwere Verluste zuzufügen. Im Gebiete des Krn wurden gestern weitere Fortschritte erzielt, besonders in der Richtung auf Flitsch. Ungefähr 300 Gefangene wurden gemacht.

Gez. Caderna.

Die Notlage der Maccaroni-Fabrikanten.

WTB **Mailand,** 17. Aug. Durch die Dardanellensperre ist die italienische Maccaroni-Industrie infolge des Ausbleibens des russischen Hartweizens in arge Bedrängnis geraten. Die Restbestände des in Sizilien noch vorhandenen Hartgetreides stiegen im Preis ungeheuer. Außerdem wollten weder Sizilien noch Sardinien von den Beständen aus Furcht vor eigenem Mangel an Maccaroni abgeben. Jetzt meldet der „Secolo", daß Ministerpräsident Salandra und Handelsminister Cavasola sich mit der Notlage beschäftigt und Vorsorge für die Auffrischung der Getreidebestände auf beiden Inseln getroffen haben. „Secolo" meint, die Erregung unter den Maccaronifabrikanten sei unbegründet.

Von den Kriegsschauplätzen.

Zwei Millionen Kriegsgefangene!

* **Zwei Millionen Feinde sind den deutschen und den österreichisch-ungarischen Truppen seit Kriegsbeginn in die Hände gefallen. Diese in der Weltgeschichte unerhörte Zahl gibt das greifbarste Maß unseres Erfolges. Er ist mit dem Fortschreiten des Krieges gewachsen. Während die erste Million Kriegsgefangener nach sechs Monaten und drei Wochen erreicht war, hat es eines Monats weniger bedurft, um diese reiche Ernte zu verdoppeln. Natürlich gibt die Zahl von zwei Millionen, die tatsächlich schon um mehrere Tausend überschritten ist, nicht die Menge der in unseren Gefangenenlagern und auf den Etappenstationen untergebrachten Gefangenen an. Diese bleibt etwas dahinter zurück, wenn auch in geringerem Maße als manche meinen. Von den Kriegsgefangenen sind viele schwerverwundet oder krank, wenn sie eingebracht werden. Außerdem sind französische und englische Kriegsgefangene, deren weitere Verwendung während des Krieges ausgeschlossen erschien, in erheblichem Umfange gegen deutsche Soldaten ausgetauscht worden.**

Die zwei Millionen verteilen sich ungleich auf die Heere der feindlichen Koalition. Die Westfront, die seit Monaten fast unveränderlich feststeht, hat etwa 331 000 französische, belgische und englische Gefangene eingebracht. Unsere Verbündeten haben auf dem südöstlichen Kriegsschauplatze 23 000 Serben gefangen. Der Rest entfällt auf die russische Armee, die 1 654 000 Mann durch die Gefangennahme verloren hat. Mehr als die Hälfte davon sind in den letzten Monaten in den Händen unserer Truppen geblieben, seit der Durchbruch bei Tarnow und Gorlice den erstarrten Stellungskrieg im Osten zur frischen Bewegung aufgelöst hat. Im Mai wurden in Galizien, Polen und im Norden 301 000 Russen gefangen, im Juni 220 000 und in der ersten Hälfte des Juli 32 000. Am 14. Juli begann dann der Generalangriff der verbündeten Armeen gegen die polnische Festungslinie, der zu dem großen, noch jetzt nicht abgeschlossenen Rückzug der Russen führte. Er brachte bis Ende Juli 190 000, im August bisher weitere 95 000 Gefangene ein, so daß die russischen Armeen seit dem 14. Juli wieder 285 000 Mann eingebüßt haben — ohne die blutigen Verluste. Das alles hindert die russische und französische Militärkritik nicht, den Rückzug als wohlgelungenes Manöver zu erklären, das die russische Armee vor Verlusten bewahrt habe. Diese Manöver haben aber den Russen größere Einbuße gebracht als die gewaltigsten Schlachten.

In diesen Zahlen sind die Gefangenen nicht eingerechnet, die von unsern türkischen Verbündeten und von den Oesterreichern und Ungarn auf der italienischen Front gemacht worden sind.

Die Friedensbemühungen des Papstes.

* **Paris,** 17. Aug. Dem „Journal" wird, laut „Frankf. Zeitung", aus Rom gemeldet: Kardinal Staatssekretär Gasparri sei dringlich nach Rom zurückberufen worden. Der Papst habe ein Handschreiben vom Kaiser Franz Josef erhalten, worin ihn dieser zu seiner Initiative für den Frieden beglückwünscht.

Die Bemühungen des Papstes um den Austausch der Zivilgefangenen.

* **Aus der Schweiz,** 17. Aug. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht folgendes: Wir verkündeten am 17. März die edle Initiative des Papstes zugunsten des Austausches der zum Militärdienst untauglichen Zivilgefangenen ohne Rücksicht auf das Alter unter den kriegführenden Mächten und wiesen besonders hin auf diesbezügliche Schwierigkeiten zwischen Deutschland und England, welche aber dank der Vermittlung des Papstes beseitigt wurden. In der Folge entstand jedoch ein neues Hindernis betreffend die Ausführung der zustande gekommenen Vereinbarung, indem die kaiserlich deutsche Regierung erklärte, sie müsse die bereits gegebene Zustimmung so lange zurücknehmen, bis die britische Regierung auch die Kommandanten und Mannschaften der deutschen Unterseeboote als Kriegsgefangene betrachte. Nach Beseitigung auch dieses Hindernisses, nachdem die englische Regierung zugestand, auch die erwähnten Kommandanten und Mannschaften wie andere Kriegsgefangene zu betrachten, wenn die deutsche Regierung ihrerseits einwillige, alle englischen kriegsgefangenen Offiziere wie früher zu behandeln, beeilte sich der Heilige Stuhl bei der kaiserlich deutschen Regierung sein früheres Gesuch zu wiederholen, damit ohne Aufenthalt die bereits zugestandenen Abmachungen sich verwirklichen könnten. Tatsächlich teilte der preußische Gesandte am Heiligen Stuhle in einer Depesche vom 5. August von Lugano die günstige Antwort seiner Regierung an den Kardinal-Staatssekretär mit, welcher seinerseits den englischen Gesandten benachrichtigte und von diesem am 12. August eine den lebhaften Dank der britischen Regierung ausdrückende Note über die humanitäre und wirkungsvolle Aktion des Papstes empfing.

Der Papst und Frankreich.

* **Von der schweizerischen Grenze,** 17. Aug. In Beantwortung eines Glückwunschschreibens richtete der Papst ein Schreiben an den Kardinal-Erzbischof von Reims, in dem es, laut „Köln. Ztg.", heißt, es sei ihm angenehm, zu erfahren, daß die Aufregung in Frankreich über die Veröffentlichung des Artikels in der „Liberté", der weder seine Gefühle noch seine Gedanken wiedergebe, sich gelegt hat. Nach einer Havasmeldung fügte der Papst hinzu:

Frankreich, das so edle und hochherzige Volk, dem wir Beweise unseres souveränen Wohlwollens zu geben geruht haben und das mit seinem ruhmreichen Titel der ältesten Tochter der Kirche" zu nennen uns wohlgefällig ist, wird nicht an unserer Liebe für es und an unsern wahren Gefühlen ihm gegenüber zweifeln können. Und jetzt flehen wir das Bedürfnis, auch unsere glühenden

Wünsche dafür zu erneuern, daß bald Tage des Friedens und des Glücks über Eure Lande aufgehen mögen, besonders über Eure so schwergeprüften Diözesen, und daß Ihr bald den Trost haben werdet, zu sehen, wie die Ruinen wieder aufgebaut werden und der Wohlstand im Schoße Eures vielgeliebten Volkes wieder aufblüht.

Komische „Enthüllungen".

WTB **Frankfurt**, 17. Aug. Die „Frankfurter Zeitung" meldet: Ein Telegramm aus Neuyork vom 16. August meldet uns, daß die „World"-Briefe veröffentlicht werden, aus denen hervorgehen soll, daß die deutsche Regierung große Summen für Preßagitationen in den Vereinigten Staaten aufwendete und auch für Versuche, in den Vereinigten Staaten Waffen und Munition zu bekommen. In Verbindung damit wird der Name des Botschafters und einiger der Botschaft attachierter oder nahestehender Herren genannt. Wir wissen nicht, welche Beweiskraft diese Briefe haben, ob sie gestohlen sind oder nicht. Aber wir nehmen ohne weiteres an, daß zu einer Zeit, wo unsere Feinde Unsummen für die Gewinnung der Presse aller neutralen Länder leider mit Erfolg ausgegeben haben und ausgeben, die deutsche Regierung Mittel suchen und finden wird, dieser Minierertätigkeit der Feinde auf dem ihr aufgezwungenen Gebiete zu begegnen. Wir wären Narren, wenn wir in einem Kriege, in dem unsere Feinde mit allen Mitteln gegen uns arbeiten, an Keuschheit zu Grunde gehen wollten und daß wir im Auslande zu kaufen suchen, was wir während des Krieges und zum Kriege bedürfen und brauchen können, und was sonst vermutlich in die Hände unserer Feinde fiele, ist so selbstverständlich, daß die „Enthüllung" darüber einfach komisch wirkt. Haben doch die Vereinigten Staaten offiziell ausdrücklich erklärt, es liege im Wesen ihrer Neutralität, daß sie uns ebenso gern Waffen und Munition verkaufen würden, als unseren Feinden.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 17. Aug. Gestern abend wurde amtlich bekanntgegeben: Heftiger Artilleriekampf während des ganzen Tages auf vielen Stellen der Front. Unsere Batterien fügten dem Feinde empfindliche Verluste zu. Im Gebiete von Quennevieres hielten wir sein Feuer auf dem Plateau von Nouvron an und beschädigten ernstlich die deutschen Arbeiten nördlich von Godat zwischen Berry-au-Bac und Loivre. Da der Feind nach Granaten auf St. Dié warf, schossen wir auf die Gasometer von Markirch, welche explodierten. Ein anderes Feuer, das wir als Repressalie verursachten, hatte den Brand einer deutschen Fabrik östlich von Münster zur Folge.

Neue englische Verstärkungen im Westen?

bb **Genf**, 17. Aug. (Privattelegr.) Inbezug auf das hartnäckige Gerücht wegen des Eintreffens neuer englischer Verstärkungen in Frankreich bemerkt „Guerre Mondiale": Die zweite August-Woche verlief tatenlos. Seit 11½ Monaten wurden englische Verstärkungen unzählige Male angekündigt und nie gesehen. Falls die Engländer jetzt wirklich die Flandern-Front bis Compiègne halten, hätten die deutschen Berichte von Arras, Noyes und Souchez etwas erwähnt. Joffre hätte, falls Verstärkungen anlangen, das größte Interesse, die Sache geheim zu halten. Weil aber jedermann davon spreche, sei es der beste Beweis, daß es sich nur um ein Gerücht handele.

Der jüngste Kriegsrat in Calais.

bb **Berlin**, 17. Aug. Der jüngste Kriegsrat in Calais faßte laut einer Meldung der „Voss. Ztg." keinen endgültigen Beschluß über die Offensive an der Westfront. Englischerseits sei versichert, daß jetzt täglich 5000 Soldaten über den Aermelkanal setzten. Die russischen Generale hätten über Verzögerung der Offensive geklagt.

Die englischen Verluste

WTB **London**, 17. Aug. Die Verlustliste vom 16. d. Mts. enthält die Namen von 183 Offizieren und 2166 Mann.

Mißernte in England.

bb **Amsterdam**, 17. Aug. In England ist die Ernte jeder Art von Feldfrüchten in schwerster Weise von der ungünstigen Witterung geschädigt worden. Die Heuernte ist durch Regen verdorben, das Getreide ist durch Wolkenbrüche niedergeworfen worden, sodaß der Schnitt Zeit braucht und die Frucht von schlechter Beschaffenheit ist. Die Einbringung wird um 2 bis 3 Wochen verhängnisvoll verzögert. Dazu herrscht empfindlicher Arbeitsmangel, weil auch die Frauen und Kinder in die Munitionsfabriken getrieben wurden. Nur Hafer und Hülsenfrüchte versprechen einen mittleren Ertrag. Aber die Ernte in Kartoffeln, die wichtiger sind als das immerhin auch von Amerika zu beziehende Getreide, weil die notwendige Zufuhr vom Kontinente vielfach fehlen wird, erweckt die größte Sorge, da die angefaulten Pflanzen vorzeitig ausgerissen werden müssen und die Knollen höchstens als Schweinefutter verwendet werden können.

Rumänien.

* **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. In einer Besprechung der politischen Lage führt das „Berner Tagblatt" u. a. aus:

Man sieht in Wien und Berlin ein, daß die ewigen Reibereien auf dem Balkan ein Grund der Beunruhigung sind, der endlich aus der Welt geschafft werden muß. So lange es die kleinen Völker in der Hand haben, von einem Tag zum andern durch einseitige Parteinahme die Kriegslage zu beeinflussen, sind sie ein Element der Unsicherheit für die Generalstäbe. Wenn die Russen dazu die Macht gehabt hätten, so würden sie diesem unsicheren Zustand schon längst ein Ende gemacht haben. Jetzt wollen dieses Geschäft offenbar die Zentralmächte besorgen, die freie Hand bekommen haben, hier einzugreifen. Der unsicherste Kunde unter allen ist Rumänien, diese lateinische Nation, die sich ebenso wenig an Verträge binden will wie ihre italienische Schwester. Die bestehenden Verträge würden Rumänien eigentlich verpflichten, gegenüber den Zentralmächten eine wohlwollende Neutralität einzunehmen, wenn nicht gar für sie einzutreten. Statt dessen lassen die Leutchen ruhig aus Rußland alles mögliche Kriegsmaterial nach Serbien passieren, während sie sich weigern, deutsches Material nach der Türkei gehen zu lassen. Gegenüber den Russen spielen sie den guten Freund, während sie gegenüber den Zentralmächten eine mimosenhafte Neutralität heucheln. So lange die beiden Kaisermächte alle ihre Aufmerksamkeit den Russen zuwenden mußten, ließen sie in Rumänien die Dinge gehen wie sie wollten. Jetzt aber sind Anzeichen dafür vorhanden, daß dort die Lage abgeklärt werden soll.

Besetzung griechischer Inseln.

bb **Chiasso**, 17. Aug. **In Mailand eingetroffene griechische Blätter enthalten die Nachricht, daß auch auf der Insel Chios englische Truppen und auf der Insel Samos französische Truppen, im ganzen 70 000 Mann gelandet worden seien.**

Demission des griechischen Kabinetts.

* **Athen**, 17. Aug. Mit einer Mehrheit von 57 Stimmen wurde der venizelistische Kandidat Zavitsiana zum Kammerpräsidenten gewählt. Im Zusammenhang mit dieser Wahl hat das Kabinett seine Entlassung eingereicht.

WTB **Frankfurt**, 17. Aug. Die „Frankf. Ztg." meldet: Die Agence Havas verbreitet folgende Meldung aus Athen: Die Kammer wurde mit den üblichen Zeremonien eröffnet; dann schritt man zur Präsidentenwahl. An der Abstimmung beteiligten sich 306 Abgeordnete. Der Anhänger Venizelos Zavitsiana erhielt 192 Stimmen, der Regierungsparteiler Delios 93 und der Demetriopulist Varnoglis 7 Stimmen; 22 Stimmzettel waren leer. Zum Präsidenten wurde Zavitsiana mit 37 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Kammer begrüßte das Wahlergebnis mit lebhaftem Beifall.

* **Aus der Schweiz**, 17. Aug. Die italienische Presse frohlockt zwar über die Wahl des Venizelos freundlichen Kammerpräsidenten, meint aber, der Sieg der Venizelisten könnte nicht als Zeichen des sofort beginnenden Eingreifens in den Krieg gegen die Türkei betrachtet werden, wenn auch anzunehmen sei, daß dadurch ein freundlicheres Verhältnis zwischen Griechenland und dem Vierverband angeknüpft werde. Der Corriere della Sera meint, Zaimis werde mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden; als fähigster Politiker könne er jene Versöhnungspolitik anbahnen, die dem König am Herzen liege.

*

WTB **Petersburg**, 17. Aug. „Rietsch" empört sich gewaltig über die Haltung Griechenlands, das die vertrauliche Note des Vierverbandes sofort veröffentlicht und im ganzen Lande eine Agitation erweckte, die geeignet ist, den serbischen Widerstand gegen die Vorschläge des Vierverbandes zu stärken. Das ganze Verfahren Griechenlands könne nur als eine bösartige und unverschämte Herausforderung aufgefaßt werden. Der Vierverband bitte nicht um Hilfe, sondern wolle nur eine endaltige Regelung der Balkanverhältnisse herbeiführen und den Krieg rasch beendigen.

Die Lebensmittelfrage.

Beratung der Budgetkommission des Reichstages.

WTB **Berlin**, 17. Aug. 1915.

Die Budgetkommission des Reichstages trat heute vormittag zusammen. Sie beschäftigte sich zunächst mit dem dem Reichstage vorliegenden fünften Nachtrag zur Denkschrift über

wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges.

Staatssekretär Dr. Delbrück erläuterte die Maßnahmen im einzelnen, besonders die Fragen der Beschlagnahme und der Höchstpreise. Er sprach sich über die gemachten Erfahrungen aus, die zu dem Beschlusse führten, die bisherige Organisation unter Berücksichtigung gewisser hervorgetretener Mängel im großen und ganzen auf das neue Erntejahr zu übertragen. Indes solle, im Unterschied vom vorigen Jahre, für das künftige Wirtschaftsjahr die Beschlagnahme des sämtlichen im Reiche angebauten Brotgetreides zugunsten des Kommunalverbandes erfolgen, in dessen Bezirk es gewachsen sei, nicht aber zugunsten der Kriegsgetreidegesellschaft. Bezüglich der Kartoffelfrage führte der Staatssekretär aus, die von der Reichsregierung eingeleitete Hilfsbewegung habe deswegen einen Ausgang gehabt, wie nicht erwartet wurde, weil man die tatsächlich vorhandenen Vorräte erheblich unterschätzt, sich die Kartoffeln in Mieten vorzüglich hielten und bei der Auspflanzung der Kartoffeln große Ersparnisse durch Schneiden der Kartoffeln gemacht wurden. Die zutage getretenen Mängel müßten natürlich nach Möglichkeit zukünftig vermieden werden. Vielleicht sei es möglich, zu einer Organisation des Handels zu kommen, um eine Beschlagnahme unnötig zu machen. Hinsichtlich der Fleischnahrung werde erwogen, ob nicht die minder wertvollen Fleischsorten in größerem Umfange zum Verkauf gestellt werden, um so die ganze Marktlage zu erleichtern.

Die Budgetkommission beschloß, aus dem vorliegenden reichen Stoffe zunächst die Lebensmittelfragen auszusondern und zu erörtern. Die Frage der Erneuerung des Kohlensyndikats soll am Ende der Beratungen gestellt werden.

Der Staatssekretär erklärte, der Ausbau der Preise zeitigte keine besonderen Erfolge. Vielleicht sei zu erwägen, ob den Gemeinden nicht das Recht zu geben sei, **den Verkauf zu übermäßig hohen Preisen zu untersagen.** Maßnahmen gegen Kriegswucher seien getroffen, um dem Rechtsgefühl des Volkes genugzutun und um das Schimpfliche zu bekunden, das in den Wucherpreisen liege. Vielleicht könne man dazu übergehen, solche Gewerbetreibende für die Dauer des Krieges als unfähig zur Weiterführung ihres Gewerbes zu erklären. Vielleicht sei auch in besonders schweren Fällen der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Erwägung zu ziehen.

Ein Regierungsvertreter gab ein

Bild von der voraussichtlichen Ernte.

Der Roggen bringe eine schwache Mittelernte, der Weizen eine gute Mittelernte. Die Aussichten der Kartoffelernte seien erfreulich. An Getreide nähmen wir sieben Millionen Doppelzentner mit ins neue Wirtschaftsjahr. Bezüglich des Hafers sei auf eine Erhöhung der Tagesration von drei Pfund nicht zu rechnen. Weiter verbreitete sich der Regierungsvertreter über die Frage der Futtermittel, „den dunkelsten Punkt", in der Nahrungsfrage, mit der die Milch und Fleischfrage unmittelbar zusammenhingen. Die Hauptaufgabe der Wirtschaftspolitik müsse es sein und sei es, die Futtermittelnot zu steuern. Der normale Verbrauch an Zucker sei für das neue Jahr gesichert, ein erhöhtes Quantum zu beschaffen, mache Schwierigkeiten.

Ueber die Kartoffelfrage sprach sich der Redner zuversichtlich aus. Bei einigermaßen günstiger Witterung sei mit einer Ernte von etwa 50 Millionen Tonnen zu rechnen. Die menschliche Ernährung erfordere im Höchstmaße 15 Millionen, die gewerbliche Verwertung 5 Millionen, die Saat 7 Millionen; 23 Millionen Tonnen seien für Futterzwecke verfügbar. Die Reichsstelle für Kartoffelversorgung beschaffte 13 Millionen Zentner, über 10 Millionen hatte sie wirklich zur Verfügung und setzte diese Mengen teils an Bedarfsverbände, teils an Stärkefabriken, Trocknereien und Brennereien ab. An Reibungen und Differenzen fehlte es bei der Abwickelung nicht, aber im großen und ganzen gestaltete sich die Abwickelung befriedigend.

Die Fleischfrage biete für die Zukunft ein befriedigendes Bild. Eine Fleischnot werde es im allgemeinen nicht geben. Bezüglich der Preisgestaltung würden Maßnahmen erwogen, um die Höhe der Preise einzuschränken.

Ein anderer Regierungsvertreter verbreitete sich über

die Mehlfrage,

über die Vorräte, den Bedarf, die Mahlkosten samt Nebenkosten. Die höhere Spannung zwischen den Mehl- und Getreidepreisen erkläre sich teilweise durch die Kriegsverhältnisse mit ihrem verteuerten Wirtschaftsbetrieb.

Hierauf folgte eine Pause.

Nach der Pause erklärte ein sozialdemokratischer Redner als Korreferent die Kartoffelfrage, die Preissteigerung des Kartoffelmehls, die Frage der Brotmarken und des Mischungsverhältnisses von Roggen und Weizen. Der Staatssekretär betonte, vom ersten Kriegstage an sei die Frage der befriedigenden **Regelung der Volksernährung zu angemessenen Preisen** die Hauptsorge der Regierung gewesen und trotz der erklärlichen Menge könne man mit großer Befriedigung auf das Erreichte zurückschauen. Ein Regierungsvertreter besprach nochmals die Frage der Kartoffelversorgung und Zuckervorräte. Ein sozialdemokratischer Redner führte aus: Die Kriegsgetreidegesellschaft habe nicht preismildernd gewirkt. Er befürworte gemäß dem Antrage seiner Fraktion die Schaffung einer **Zentralstelle für Lebensmittelversorgung** unter Hinzuziehung eines Beirats, deren vom Reichstage ernannten Mitglieder das Recht zustehe, Lebensmittel zu beschlagnahmen und zu enteignen, um es Kommunalverbänden zu überlassen, die auch mit der Preisfeststellung der Lebensmittel zu betrauen seien. Die Weiterberatung wurde auf morgen, Mittwoch, vertagt.

Deutsches Reich.

Der deutsche Städtetag zur Nahrungsmittelversorgung.

WTB **Berlin**, 17. Aug. (Telegr.) Der Nahrungsmittelausschuß des Deutschen Städtetages hat folgenden Beschluß gefaßt: Der von amtlichen und nichtamtlichen Stellen jetzt vielfach unternommene Versuch, die Städte für die hohen Preise und sonstige Schwierigkeiten des Nahrungsmittelmarktes verantwortlich zu machen, schiebt die Verantwortung einer falschen Stelle zu und ist geeignet, die Entschlußkraft der wirklich verantwortlichen Stellen zu lähmen. Da das Deutsche Reich ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist, können nur einheitliche Maßnahmen des Reiches helfen, die jeder Ware besonders angepaßt sind, zugleich aber die Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ermöglichen. Die Brotfrage ist einwandfrei gelöst, weil die Getreidebeschaffung einheitlich geregelt und die örtliche Mehl- und Brotverteilung nach örtlichen Gesichtspunkten erfolgt ist. Ohne eine einheitliche Ordnung für das ganze Reich irren die Städte planlos auf dem Markte umher und erhöhen durch ihre Einkäufe nur die Preise. Auch die Höchstpreise für den Kleinhandel können nicht örtlich festgesetzt werden, da ihre Festsetzung die Gefahr der Vertreibung der Ware aus dem Gemeindebezirk mit sich bringt. Uebrigens wird entschlossenes Handeln in den örtlichen Instanzen durch gleichzeitiges Eingreifen der verschiedensten militärischen und bürgerlichen Behörden oft unmöglich gemacht. Sind geeignete Grundlagen geschaffen, dann werden die Gemeinden gern mit aller Hingabe sich an der Ausführung beteiligen. Dagegen müssen die Gemeinden entschieden die Vertretung für den Mißerfolg solcher Maßnahmen ablehnen, die den Kern der Sache nicht erfassen und den Gemeinden lediglich formelle Rechte übertragen und ihnen dann eine Verantwortung übertragen, die nur die mit erschöpfenden Machtmitteln ausgestattete Reichsgewalt trifft.

Ausland.

Das Ende des selbständigen Albanien.

hb **Sofia**, 17. Aug. Der diplomatische Vertreter Bulgariens in Durazzo, Pawlow, befindet sich auf dem Wege hierher. Der Posten wurde stillschweigend aufgehoben. Auch der russische Vertreter Petraiew hat unlängst Durazzo verlassen. Ein diplomatisches Korps besteht dort nicht mehr. Damit ist auch die letzte Fiktion eines selbständigen Albanerstaates geschwunden.

Kleine Meldungen.

Holländische Sperre.

WTB **Haag**, 17. Aug. Die Grenze ist für die Ausfuhr von Schweinefleisch vom 19. August bis zum 18. September geschlossen. Nur Schweinefleisch, das am 16. August zur Ausfuhr bereitgelegen hat oder in Bearbeitung war, darf noch ausgeführt werden.

Provinzielles.

() **Rheine**, 17. Aug. Auf dem Heimwege von der Arbeitsstelle zum Gefangenenlager wurde ein französischer Gefangener vom Blitz erschlagen.

() **Essen**, 17. Aug. Auf der Freydagstraße stolperte gestern morgen der 57jährige Fuhrmann Jakob Spielmann, als er neben seinem Fuhrwerk herging, so unglücklich, daß er unter den Wagen geriet. Das linke Rad ging über den Unglücklichen hinweg, der sofort tot war. Er hinterläßt Frau und ein Kind. — In einem Kohlentrichter wurde der 17jährige Kokereiarbeiter Sylvester Woiciechowski erstickt aufgefunden. Er wollte in dem Trichter sich festsetzende Kohlenmassen lösen, wobei er unter die herabfallenden Kohlenmassen geriet und elend umkam.

)(**Oberhausen**, 17. Aug. Der im Elisabeth-Krankenhaus untergebrachte russische Gefangene Th. Mantel, der krank und schwermütig war, stürzte sich am Sonntag, ohne daß ihn die Zimmergenossen daran hindern konnten, aus dem zweiten Stockwerk und blieb sofort tot.

= **Wesel**, 17. Aug. Mehrere Schulkinder benutzten hier beim Kriegspiel einen Spirituskocher. Letzterer explodierte. Dabei erlitten drei Knaben schwere Brandwunden, denen einer erlag, während die beiden andern lebensgefährlich verletzt sind.

Vermischtes.

bb **Oppeln**, 17. Aug. Das größte „Lauseleum" wird gegenwärtig in Oppeln O.-S. errichtet. Wie man von dort schreibt, wird die Anlage einschließlich der Pachtkosten für den Grund und Boden rund 1 Million Mk. kosten. Diese Sanierungsanstalt wird die größte der bisher errichteten derartiger Anstalten sein und in kürzester Zeit 20 000 Soldaten vollständige Reinigung bieten. Der Bau wird in etwa acht bis 10 Wochen beendet sein.

bb **Frankfurt a. M.**, 17. Aug. Der letzte Soldat des Herzogs von Nassau, Johann Peter Braun, ist in Girod im Alter von 98 Jahren gestorben. — Wie bekannt, verzichtete Herzog Adolf 1867 zugunsten Preußens auf das Herzogtum Nassau, nachdem er 1866 seine Truppen und Beamten ihres Eides entbunden und aus seinen Diensten entlassen hatte.

* **Budapest**, 17. Aug. Der frühere Ministerpräsident und Gouverneur der ungarischen Hypothekenbank, Geheimer Rat Koloman von Szell, ist gestern früh auf seinem Gut Ratot gestorben.

Der Schönheitspreis für das Heldenmädchen von Nawaruska.

Das 14jährige ruthenische Mädchen Rosa Zenoch, das den Soldaten bei Nawaruska in den Schützengräben unermüdlich Wasser und Obst brachte und dem bei diesem Samariterwerke der rechte Fuß zerschmettert wurde, weilt gegenwärtig zur Erholung im Kurort Vöslau. Dieser Tage wurde nun dort zu wohltätigen Zwecken ein Park-fest abgehalten, bei dem es eine eigenartige Sensation im Leben des Krieges gab. Bei der Jungmädchenschönheits-Konkurrenz erhielt nämlich Rosa Zenoch den Schönheitspreis. Aber damit nicht genug, verzichteten auch die Trägerinnen des zweiten und dritten Preises auf ihre Gaben, und so erhielt das tapfere Mädchen von Nawaruska außer ihrer goldenen Damenuhr auch noch ein goldenes Armband und eine silberne Armbanduhr. Die kleine Heldin, die im Gebrauch ihres auf Kosten des Kaisers Franz Josef hergestellten künstlichen Fußes schon sehr geübt ist, ist auch Inhaberin der silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuz am weiß-roten Bande, die ihr Erzherzog Franz Salvator persönlich angeheftet hat.

Letzte Nachrichten

Das Schicksal der „eisernen" sibirischen Brigade.

WTB **Basel**, 17. Aug. (Telegr.) Der „National-Zeitung" zufolge veröffentlichen die Petersburger Blätter Gardedivision. In den Kämpfen von Rastelsk (Gouvernement Lomza) sei das ganze Offizierkorps der sibirischen Brigade, genannt „die eiserne" außer Gefecht gesetzt und die Brigade nahezu vollständig aufgerieben worden.

*

Eine neue „Verschwörung" in Rußland.

WTB **Mailand**, 17. Aug. (Telegr.) „Secolo" meldet aus Rom: Nach Nachrichten aus London und anderen Hauptstädten des Vierverbandes ist in Rußland eine weitverzweigte deutsche Verschwörung aufgedeckt worden. Scheine erwiesen, daß Deutschland seit mehreren Jahren Agenten unterhielt, die ihre Netze selbst bis in die geheimsten Aemter sich sind deutsche Junker der baltischen Provinzen an der Verschwörung beteiligt, denen für den Fall des deutschen Sieges und die Annexion Kurlands und Estlands Reichtümer und Ehrenstellen versprochen wurden. So war es möglich, daß der deutsche Generalstab bei Ausbruch des Krieges auf das genaueste über den Bestand der russischen Artillerie und über die Munition unterrichtet war, und Beschelb wußte, daß nach dem Plan des Generals Suchomlinow die Inbetriebnahme neuer Fabriken bevorstand, wodurch die Herstellung der Munition vervierfacht wurde. Das war einer der Gründe für Deutschland, den Krieg zu überstürzen, da man wußte, daß die russischen Munitionsvorräte in sieben bis acht Monaten erschöpft sein mußten. Die Kriegserklärung Großbritanniens wurde aber in Berlin schmerzlich empfunden, da England und dessen Verbündeter Japan die Meere beherrschen konnten und die Versorgung Rußlands mit englischer und japanischer Munition gesichert war. Um diesen Vorteil zu beschneiden, wurde die Türkei in die Kriegswirren hineingezogen, so daß Rußland nur noch von Archangelsk und Wladiwostok Seezufuhr hatte. Man versichert, daß in letzter Zeit mehrere Agenten deutscher Abstammung Komplotte anzettelten, wodurch die Munitionsfabriken so geschädigt wurden, daß sie weit weniger Munition herstellen konnten, als vorgesehen war.

*

Der versenkte englische Truppentransportdampfer.

WTB **London**, 17. Aug. **(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der englische Transportdampfer, der am 14. August im Aegäischen Meere von einem Unterseeboot torpediert wurde, hieß „Royal Edward". Er führte 220 Mann Besatzung, 1350 Mann Truppen mit 32 Offizieren. Soweit bekannt, sind 600 Mann gerettet worden.**

WTB **London**, 17. Aug. (Telegr.) Die Mannschaft des versenkten Transportdampfers bestand hauptsächlich aus Verstärkungen für die 29. Division und aus Sanitätspersonal.

*

20 000 Italiener aus Oesterreich ausgewiesen.

bb **Lugano**, 17. Aug. (Privattelegr.) Die österreichisch-ungarische Regierung hat weitere 20000 Italiener des Landes verwiesen. Vollständig mittellos, vermehren nun die Ausgewiesenen die bereits vorhandene Riesenzahl Unversorgter und Arbeitsloser und der Armut preisgegebenen Auswanderer. Die in die Heimat zurückflutenden Ströme vollständig mittelloser italienischer Rückwanderer bedeuten einen schweren Schlag für die sozialen Regierungsfürsorgekassen, in deren Mitteln eine vollständige Ebbe eingetreten ist. Für die italienische Regierung ist diese Massenrückwanderung ein höchst peinliches Ereignis, da ihre sozialen Hilfsmittel vollständig unzulänglich sind.

*

Vierverband und Türkei.

bb **Lugano**, 17. Aug. (Privattelegr.) **Der Pariser Korrespondent des „Secolo" meldet, daß ihm von gut unterrichteter Seite erklärt worden ist, daß die Haltung der Balkanstaaten nicht den Hoffnungen des Vierverbandes entspreche. Die Pariser politischen Kreise haben deswegen zwei neue Wege ins Auge fassen müssen. Entweder werden sie der Türkei einen Separatfrieden anbieten, der den Armeniern, den Syriern und Arabern Freiheit gewähren wird. Ferner werden sie die Entfestigung der Dardanellen verlangen, sowie für Rußland freie Durchfahrt fordern. Der andere Weg, der von der französischen Regierung in Aussicht genommen ist, ist der, daß die kriegerischen Anstrengungen gegen die Dardanellen nicht nur allein verdoppelt, sondern auch beschleunigt werden, indem sie größere Heeresteile auf kleinasiatischer Seite landen werden lassen. Zu dieser neuen Landung werden Italien und England hauptsächlich die Soldaten stellen müssen.**

*

Zum Geburtstag des Kaisers Franz Josef.

WTB **Wien**, 18. Aug. **(Telegr. 1 Uhr nachts.)** Der Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich ist gestern früh vom nördlichen Kriegsschauplatz hier eingetroffen, um persönlich dem Kaiser Franz Josef die Glückwünsche der gesamten Wehrmacht zum Geburtstag darzubringen. Der Erzherzog hat sich gestern abend auf den Kriegsschauplatz zurückbegeben.

*

Demonstrationsversammlung gegen die Waffenausfuhr in Chicago.

WTB **Amsterdam**, 18. Aug. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Der hier eingetroffenen „Neuyorker Staatszeitung" zufolge fand am 22. Juli in Chicago eine gewaltige Demonstrationsversammlung gegen die Waffenausfuhr, die Knebelung des amerikanischen Seehandels und alle Versuche statt, die Vereinigten Staaten in den europäischen Krieg hineinzuziehen. Den Vorsitz führte das Kongreßmitglied Frank Nachanan, Präsident der Labours National Peace Council. Man beschloß, dem Präsidenten Wilson im Kongreß einen Protest gegen jede Handlung zu unterbreiten, die Vereinigten Staaten in die Schrecken des Krieges hineinzuzerren.

*

Die Demission des griechischen Kabinetts vom König angenommen.

WTB **Athen**, 18. Aug. **(Telegr. 1 Uhr nachts.) Meldung der „Agence d'Athène". Der König hat die Demission des Kabinetts Gunaris angenommen und Venizelos ersucht, am Mittwoch vormittag zu einer Besprechung zu ihm zu kommen.**

*

Zur Ministerkrise in Griechenland.

WTB **Turin**, 18. Aug. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Der römische Korrespondent der „Stampa" hatte eine Unterredung mit einer der angesehensten und bestunterrichteten Persönlichkeiten aus der Umgebung des ehemaligen griechischen Ministers und Gesandten in Rom Coromillas. Diese Persönlichkeit sprach sich dahin aus, daß man ein Kabinett Venizelos ohne Venizelos für möglich halten dürfe, da Venizelos gegenwärtig dem Kabinett zu sehr akzentuieren würde. Kandidaten für die Ministerpräsidentschaft seien Rhallis, Repulis, Skonlondis und Coromillas. König Konstantin werde sich nicht dem Willen seines Volkes widersetzen, denn er sei ein durchaus konstitutioneller Herrscher. Ein serbisch-griechisches Abkommen sei abgeschlossen. Rumänien bleibe die Sphinx des Balkans.

*

Die kommende Kriegsgewinnsteuer.

WTB **Berlin**, 18. Aug. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Laut „Berl. Lokalanzeiger" wird der Reichsschatzsekretär Helfferich dem Vernehmen nach bei Einbringung der neuen Kreditvorlage im Reichstag eine Rede halten, in der er sich über die Frage neuer Reichssteuern, besonders einer Kriegsgewinnsteuer, äußern wird.

*

Bulgariens Interessengemeinschaft mit den Zentralmächten.

WTB **Wien**, 18. Aug. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Dem „Berl. Tageblatt" wird von hier gemeldet: Der bulgarische Gesandte in Berlin Rizow hat sich zu dem Korrespondenten des Budapester Blattes „Pilach" geäußert, daß Bulgarien außer den politischen auch eine wichtige wirtschaftliche Interessengemeinschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn habe, nämlich die große Wirtschaftsstraße der Zukunft, die an der Nordsee beginnt und über Bulgarien nach Konstantinopel und dann auf der Bagdadbahn zum indischen Ozean führe. Bulgarien habe keine Lust, diese Straße freizugeben, die für die Staaten, die sie durchziehe, Reichtum, Kraft und Blüte bringe.

Vinzenzverein

St. Bonifatius-Konferenz.

Jeden Mittwoch abend ½9 Uhr

Versammlung

im katholischen Gesellenhause.

Vinzenz-Verein Baukau

St. Clemens-Konferenz.

Heute abend, **Mittwoch** 8 Uhr:

Sitzung

bei Herrn Wilhelm Neweling, Crangerstraße.

Um freundlichen Besuch und Beitritt wird herzlich gebeten.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Unsere herrlichen Siege im Osten

haben wohl in jedem Deutschen den Wunsch erweckt, auch in seiner Wohnung das Bildnis unseres grössten Heerführers ständig vor Augen zu haben. — Wir haben uns aus diesem Grunde entschlossen, den Vertrieb eines soeben erschienenen Porträts des

Generalfeldmarschall v. Hindenburg

zu übernehmen und hoffen, hiermit den bereits vielfach geäusserten Wünschen unserer geschätzten Leser zu entsprechen

Dieses Blatt, Bildformat 24:29 cm, montiert auf echtem deutschen Büttenkarton, im Format von 39½:52½ cm, vereint alle Vorzüge, die man von einem derartigen, für die weitesten Kreise bestimmten Bilde verlangen kann. — Packende Ähnlichkeit, technisch einwandfreie Ausführung in prächtigem Künstler-Vielfarbendruck und ein Preis, der jedem die Anschaffung erlaubt

Wir liefern das schöne Bild für nur Mk. **1,50** und hoffen, dass recht viele unserer Leser von diesem Angebot Gebrauch machen.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers, Bahnhofstrasse 71.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß jede Erkrankung und jeder Todesfall an Cholera sowie jeder Fall, welcher den Verdacht einer dieser Krankheit erweckt, der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen ist.

Wechselt der Erkrankte den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde des bisherigen und des neuen Aufenthaltsorts zur Anzeige zu bringen.

Zur Anzeige sind verpflichtet:

1. der zugezogene Arzt,
2. der Haushaltungsvorstand,
3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat,
5. der Leichenschauer.

Choleraverdächtige Erkrankungen sind zu erkennen durch heftige Brechdurchfälle aus unbekannter Ursache.

Herne, den 12. August 1915.

Die Stadt-Polizeiverwaltung:
Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder.

Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne

am 17. August 1915.

Rindfleisch	pro Pfd.	1,10—1,20	
Schweinefleisch (Schinkenstück)	„ „	0,00—1,60	
„ (Nackenstück)	„ „	0,00—1,70	
„ (Cottelets)	„ „	0,00—1,70	
„ (durchwachsen)	„ „	0,00—1,60	
Hammelfleisch	„ „	0,00—0,00	
Kalbfleisch	„ „	1,20—1,30	
Speck (geräuchert fett)	„ „	1,98—2,10	
„ („ durchwachsen)	„ „	1,98—2,10	
Kartoffeln	10 „	0,00—0,70	
Grüne Bohnen	„	0,15—0,17	
Dicke Bohnen	„ „	0,00—0,00	
Wurzeln	„	0,00—0,10	
Zwiebeln	„	0,00—0,20	
Zwiebeln (zum Einmachen)	„ „	0,00—0,20	
Steckrüben	„ „	0,00—0,00	
Rote Beten	„ „	0,00—0,10	
Rotkohl	pro Kopf	0,25—0,40	
Weißkohl	„ „	0,10—0,25	
Kohlrabi	3 „	0,00—0,20	
Wirsing	pro „	0,15—0,25	
Blumenkohl	„ „	0,00—0,40	
Salat (Kopf)	3 „	0,00—0,10	
Salat (Endivien)	„ Pfd.	0,00—0,10	
Schlangengurken	pro Stck.	0,10—0,15	
Gurken (zum Einmachen) kleine	100 „	0,00—1,20	
„ „ „ mittlere	100 „	0,00—1,50	
„ „ „ große	100 „	2,00—3,00	
Aepfel	„ Pfd.	0,15—0,30	
Birnen	„ „	0,10—0,30	
Pflaumen	„ „	0,10—0,20	
Weintrauben	„ „	0,00—1,30	
Butter, Molkerei 2,00, Landbutter	„ „	1,80—1,90	
Eier	„ Dtzd.	1,60—1,70	
Schwarzbrot	6 Pfd.	0,00—1,05	
Graubrot	6 „	0,00—1,20	
Weißbrot	3 „	0,00—0,75	
Holländer Käse	pro „	0,80—1,30	
Schweizer Käse	„ „	0,00—0,00	
Schellfische, kleine	„ „	0,00—0,20	
„ mittlere	„ „	0,00—0,25	
„ große	„ „	0,00—0,30	
Schollen	pro Pfd.	0,00—0,00	
Barsche	„ „	0,00—0,00	
Kabeljau	„ „	0,00—0,00	
Hechte	„ „	0,00—0,00	
Bresen	„ „	0,00—0,00	
Weißfisch	„ „	0,00—0,00	
Dählchen zum Schlachten	pro Stck.	0,00—0,00	
Stachelbeeren	„ Pfd.	0,00—0,00	
Waldbeeren	„ „	0,00—0,00	
Spinnat	„ Pfd.	0,00—0,00	
Erbsen	„ „	0,00—0,00	
Tomaten	„ „	0,00—0,00	
Kirschen	„ „	0,00—0,00	
Johannistrauben	„ „	0,00—0,00	
Erdbeeren	„ „	0,00—0,00	
Spargel	„ „	0,00—0,00	
Rabarber	„ „	0,00—0,00	
Apfelsinen	pro Stck.	0,00—0,00	
Pfirsiche	„ „	0,00—0,80	

Hohenzollern-Theater, Herne.

Nur noch heute und morgen:

Nachmittags 5½ Uhr — Abends 9½ Uhr

Persönliches Auftreten

der jugendschönen Tanz- und Vortrags-Künstlerin Fräulein 3113

Gudrun Hildebrandt

in ihrer zeitgemässen Tanzdichtung

Krieg, Sieg und Frieden.

Billiges Angebot

solange Vorrat reicht.

Toilettenseife St. 10 Pfg. 11 Stück 1 Mark

Besonders schön:

Blumenmädel

12 Stück 1.60 Mark

Drogerie Klische.

Pfund Holsteiner, Holländer Käse, saftig, schnittig, Mk. 6.10.

Pfund geräucherten Rippenspeck Mk. 16.65.

Pfund gesalzene Schweinsköpfe mit voller Fleischbacke Mk. 7.20 liefert ab Nortorf unter Nachnahme **Heinrich Krogmann,** Nortorf (Holst.) Nr. 371.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Barmen

Neuerweg 49

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Die Pfandleihe

von Wwe. Ferd. Raabe

ist geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Die Annahme findet vorne im Geschäft statt. 3037

Wwe. Ferd. Raabe, Herne

Grabenstrasse 7.

Telefon 890. **Särge** Telefon 890.

in allen Grössen in Eichen, Metall und Tannen in grosser Auswahl.

W. Hilbring, Schreinermeister,

Wilhelmstrasse 25, in der Nähe des Handwerksamts.

Kein Laden, nur grosses Lager. 2921

Polieren und Beizen von Möbeln

Telefon 890. **Herner Holz-Institut.** Wilhelmstrasse 25.

Trauer-Hüte

empfehlen in allen Preislagen

Geschw. Cosmann

Herne, Bahnhofstr. 69.

Fernruf 735.

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, direkt u. rein von der Quelle gewonnene Sole

Geöffnet Sonn- und Werktags von vormittags 7 bis abends 8 Uhr.

Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süsswasserbäder.

Trinker-Fürsorgestellen d. D. V. z. M. z. G.

für Evangelische: Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.

für Katholiken: 6209 v. d. Heydtstraße 45, part., erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

2. Ziehung der 2. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 13. und 14. August 1915.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. O.H.G.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

14. August 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

314 82 442 684 889 940 88 1261 67 516 45 629 2374 476 99 561 710 17 920 46 3429 771 817 4114 37 328 433 541 652 224 5149 791 6043 129 407 532 629 902 7579 409 17 628 57 909 91 8029 170 333 70 730 34 861 9023 100 273

10123 46 814 95 929 64 11122 306 66 615 19 24 83 864 70 954 68 12340 521 657 13349 511 [400] 651 64 68 92 785 859 88 913 14407 619 727 81 806 20 15133 [200] 68 80 313 29 563 674 863 998 16391 471 594 681 [1000] 767 897 17244 416 611 32 816 38 943 18048 95 238 427 990 19258 567 823

20010 42 64 239 84 481 527 662 68 703 834 970 21065 68 145 319 507 [200] 714 22434 614 718 23228 612 839 240 3 252 3'0 655 73 950 25139 226 343 53 448 529 26249 355 492 649 756 76 [300] 27210 454 677 863 28152 227 37 397 889 29050 628 722 79 825 73 76 923

30002 84 95 360 517 767 986 31300 647 938 32754 112 394 442 589 609 [200] 781 33217 97 613 794 976 34088 341 472 698 909 16 68 35065 [300] 90 586 810 36355 434 767 99 999 37137 [1000] 521 744 978 38120 417 28 62 518 75 656 777 808 [200] 54 39210 13 319 62 520 661 97 743 53 78 988

40100 77 [40000] 203 623 868 928 41288 478 859 42100 207 326 633 43240 395 580 959 44051 79 119 332 74 841 85 975 45071 [300] 134 52 738 71 74 963 87 46111 610 716 47184 215 [400] 33 315 437 948 48112 41 273 469 925 49.00 60 101 6 77

50097 137 44 265 345 664 817 989 51869 [300] 497 539 619 807 39 52021 53 128 890 651 732 968 53009 121 256 [300] 79 433 54005 48 99 [200] 256 80 358 72 582 847 989 [200] 55139 543 616 798 846 56122 437 55 586 631 832 926 [200] 57063 353 428 82 91 639 749 83 834 934 58807 43 815 928 59005 122 707 989

60137 322 54 819 966 72 80 61099 132 849 62433 512 42 775 63224 302 521 64147 553 736 98 898 [200] 965 65024 469 530 73 93 706 [200] 817 [200] 74 901 66071 111 73 99 285 465 535 659 67298 312 68581 677 800 69247 602 [300] 13 29 714 852

70577 674 745 57 917 33 [200] 71486 936 72003 34 87 174 242 445 510 73012 59 172 517 74088 550 70 682 83 768 848 75178 823 51 519 855 954 76212 320 [300] 41 504 642 985 77140 354 78500 29 614 734 806 60 77 921 79057 132 410 81

80063 56 150 508 855 995 81122 226 892 82106 257 65 459 685 83014 388 456 504 687 763 849 92 84150 72 465 85208 859 738 75 900 74 93 86338 494 693 707 93 855 87253 409 820 88039 282 538 624 767 89020 119 29 703 [200] 8 6

90056 146 59 426 83 511 667 856 91410 52 92017 479 786 947 98189 408 641 56 95 807 995 94190 294 586 691 95795 150 59 84 252 318 697 722 76 994 96120 645 863 94 97354 860 807 98242 810 27 [300] 966 99484 647

100186 299 4 8 101119 313 476 529 24 775 882 102043 98 308 16 86 515 608 882 58 103131 453 636 805 63 947 104176 354 400 105056 201 671 864 106208 11 56 203 461 500 926 107177 223 505 904 49 108355 409 49 553 707 844 959 109035 458 515 17 688 718 965 84

110372 464 504 754 92 801 111014 119 485 595 610 806 90 980 93 112198 208 782 811 76 916 67 113001 84 92 342 515 49 605 34 73 913 114045 298 388 454 684 115016 71 120 72 325 85 463 78 572 833 116660 330 746 117454 668 712 884 118128 240 312 619 931 119041 432 73 500

120110 210 394 658 94 947 121320 408 751 122231 422 44 544 647 95 913 26 123 61 222 497 609 738 973 124032 302 721 95 915 79 125074 133 463 81 510 [200] 853 67 126130 531 857 38 74 127288 352 489 732 83 128109 33 74 200 361 488 607 17 813 129055 193 435 [200] 576 708

130410 91 763 131442 75 762 132055 248 307 27 427 [200] 925 882 133001 106 251 56 338 402 43 554 629 915 134535 135017 62 141 594 136028 238 875 904 137144 138188 94 700 57 857 139046 169 [200] 232 318 569 723 [500] 46 822

140044 689 883 141104 248 534 803 [200] 142224 604 26 53 75 931 42 143 354 539 978 144396 424 580 [200] 620 816 938 56 145198 364 418 520 [400] 628 778 953 94 146003 33 96 426 749 828 91 147269 490 559 [300] 734 [200] 44 983 148014 501 648 85 776 149297 686 774 813 937

150024 113 98 358 622 733 151332 799 853 152077 378 82 95 424 83 576 776 90 881 153208 310 40 64 522 3 9 [200] 989 154046 91 322 [200] 507 155007 131 47 275 761 856 925 [200] 156159 712 822 46 942 45 157116 350 416 531 35 670 793 945 158636 764 159128 251 60 86

160213 475 76 730 914 72 161014 54 97 254 503 612 98 162035 9 28 419 663 845 63 942 163124 230 47 533 59 622 96 871 917 164173 345 443 61 87 557 720 165019 438 78 518 24 59 88 695 825 34 56 904 56 166527 692 90 918 167020 83 102 13 244 341 645 701 57 168343 46 55 432 508 169026 [200] 142 228 700 55 952

170151 429 97 748 171012 146 710 930 172313 [200] 157 211 330 796 831 173181 361 496 174068 83 84 807 67 964 175347 932 176222 24 467 851 972 177091 201 891 98 999 178874 179008 17 72 332 [200] 60 [200] 92441 65 630 85 77 821 10 918

180086 822 61 950 181122 216 311 34 525 96 836 [200] 182075 77 158 228 56 303 410 511 602 22 718 877 183011 134 63 326 483 579 611 732 86 948 184389 95 487 503 695 793 833 18519 492 730 77 [200] 939 185042 399 658 [200] 799 187095 290 373 923 188 39 230 302 491 563 645 54 86 917 189219 418 741 861 950 92

190336 976 191181 239 312 590 668 [400] 778 967 192076 391 734 938 [300] 193092 [200] 443 547 194405 80 101 86 60 961 [300] 195044 [200] 180 215 76 330 [300] 469 592 685 801 917 38 196445 71 98 736 197063 610 27 55 768 981 198006 214 22 386 476 849 199207 57 341 743 63

200130 373 530 667 201280 627 68 202351 768 976 98 203103 69 220 662 204155 210 306 493 683 706 205310 30 39 490 546 76 681 870 83 206044 128 268 358 68 742 906 207421 208239 43 146 529 723 36 89 899 930 209028 29 500 79 816 911 89

210062 203 834 88 211068 161 338 474 723 80 881 212001 121 215 71 440 966 213110 227 60 421 47 581 612 90 214216 303 680 878 941 215023 113 215 490 510 51 216071 [300] 190 294 620 217127 627 900 218199 207 488

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 18. August lies 214687 statt 214858.

2. Ziehung der 2. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Am 13. und 14. August 1915.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. O.H.G.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

14. August 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

148 704 821 960 1113 200 648 721 [200] 55 2316 749 64 823 3262 76 320 783 4017 377 96 414 632 783 884 85 5072 114 402 16 524 61 73 658 852 89 76 6020 402 566 785 7044 148 205 604 703 32 826 8148 357 515 636 98 874 9790 [200] 919

10024 104 407 66 747 84 978 11266 574 614 742 943 58 81 12053 413 13017 875 14 28 43 79 945 15248 809 78 770 893 16000 112 440 735 [200] 831 17355 599 641 77 82 739 18121 580 686 935 74 19002 44 251 811 709

20126 254 666 786 21349 714 880 22296 709 80 825 73 23235 414 45 701 908 24049 104 533 629 97 85 644 862 989 [300] 25081 256 852 64 26317 89 416 74 27164 251 343 652 704 28073 116 [200] 86 88 253 399 626 885 970 29458 904 54 57

30265 31662 139 372 431 60 820 [200] 923 32019 141 93 317 [800] 497 658 98 [400] 723 33501 [200] 76 92 144 69 319 500 625 34123 83 867 591 711 35102 227 426 564 600 36386 429 566 92 855 969 37115 432 80 878 945 38013 [500] 26 130 53 478 579 82 85 826 29 983 39326 417 29 768

40214 43 705 915 41186 203 40 91 92 803 441 550 [800] 612 78 944 42558 640 49 954 43189 94 [200] 254 837 44802 19 479 623 59 812 990 [200] 45145 211 552 818 46004 389 790 92 47202 850 622 828 48151 605 975 49871 826

50084 246 338 441 550 55 69 627 55 83 794 51621 40 52025 279 505 [3000] 29 079 53131 [400] 89 88 207 44 264 418 [200] 542 65 719 953 54306 91 200 9 88 878 942 55091 246 925 5092 88 208 41 735 57906 57 58375 799 917 59378 471 569 895

60250 366 92 669 738 61210 372 470 584 618 836 928 44 62 10 68 614 43 704 63815 523 96 64229 996 65096 232 76 420 515 821 42 66118 291 415 67054 93 109 499 547 68127 575 670 [400] 53 647 715 921 [200] 69012 165 70 352 469 681 868

70336 755 822 71053 126 383 607 84 765 957 72175 205 436 47 609 735 838 74 [800] 967 73188 271 [200] 331 49 469 682 85 792 863 937 74044 123 440 507 626 75247 765 76266 543 406 506 660 86 77093 285 673 776 829 78086 [200] 195 272 324 84 623 71 942 79097 327 [200] 644 777 829

80220 395 549 719 81022 298 473 594 665 749 891 82190 365 418 648 765 78 815 71 83046 128 67 207 [200] 380 87 411 679 90 634 27 50 771 84057 114 75 263 451 53 630 654 754 85001 220 357 665 723 86034 433 509 [1000] 926 87092 [200] 169 549 731 88331 506 853 80 977 89107 211 499 750 [200] 894

90110 235 36 381 541 91078 626 [200] 92 96 721 842 92143 659 705 851 93177 265 86 471 513 61 [200] 857 95211 39 345 [200] 466 509 609 706 96111 401 62 627 675 702 97300 78 713 [200] 902 [10000] 98090 127 53 474 [200] 845 99315 92 105 590 92 665 99 [200] 812

100394 269 313 825 88 607 101355 594 655 58 719 73 960 102411 22 155 225 461 753 958 22 103191 863 574 104019 62 75 195 295 430 678 754 830 98 105102 436 644 48 700 87 66 106278 375 660 741 876 107088 202 327 29 632 182 108071 76 415 594 621 804 908 109111 731 872 [300] 78 969 81

110096 333 564 603 821 78 902 111048 240 330 [200] 511 723 75 112321 606 718 44 61 849 113276 99 318 88 525 429 96 940 [200] 114167 292 552 419 95 707 801 115227 60 889 116011 157 397 427 728 117014 72 232 97 406 751 118038 188 96 553 621 27 69 818 70 932 119287 96 455 548 627 775 829 99 995

120334 573 603 24 765 [200] 828 74 121163 891 485 606 60 755 812 64 984 122100 429 49 96 722 88 895 123178 420 563 882 [400] 948 [500] 124195 222 443 587 [200] 801 125127 488 [60000] 654 976 126197 225 65 627 56 127008 49 251 411 28 39 847 128184 207 630 739 [200] 857 129089 89 199 842 446 783 817 909

130187 477 694 824 131129 40 60 89 553 463 82 569 606 81 707 48 [400] 828 [200] 54 132057 90 134 392 727 70 [200] 79 981 133039 63 214 519 932 134084 495 722 842 939 93 135177 742 57 [200] 856 94 136274 380 137107 544 767 [200] 869 910 138007 60 149 225 40 565 689 847 997 139073 134 278 838 97 950 97

140275 843 480 502 [400] 606 774 973 77 141010 184 501 794 966 142155 225 314 84 540 904 143225 383 515 51 603 14 782 858 957 96 144198 480 657 776 78 809 145428 [200] 50 [200] 568 706 909 146087 507 641 789 972 147284 131 213 63 96 586 796 805 22 962 148271 351 449 547 609 59 790 815 96 97 922 149011 478 83 525 772

150106 412 889 915 151008 200 51 85 446 98 579 603 152309 80 566 646 800 925 153092 476 706 854 921 154400 513 91 716 155077 273 749 890 156424 580 668 [200] 825 157554 666 92 808 982 158202 80 829 39 418 [200] 843 159224 573

160042 48 165 78 469 81 589 45 630 725 [300] 161145 209 556 490 660 162142 890 761 817 163218 97 [200] 419 574 164187 200 26 348 525 55 681 165024 86 98 108 278 488 944 166616 90 109 85 503 775 819 77 949 167048-211 24 479 509 973 168265 85 350 560 743 169033 15817 93428 568 603 918

171 170063 161 236 457 547 630 171597 296 553 84 714 871 972 173104 61 224 31 81 848 999 178206 705 809 16 174207 803 175560 [400] 93 698 702 890 176177 629 568 834 928 177155 291 93 609 730 84 69 178321 623 82 179104 52 247 523 609 875

180362 526 660 754 881 900 28 181045 259 [200] 633 812 182162 261 72 625 183122 47 290 311 449 184048 227 [400] 311 23 675 689 185146 280 [5000] 437 85 63 571 649 755 891 186419 407 595 662 751 887 918 187278 207 410 80 873 [200] 930 943 188063 647 85 87 798 189151 237 515 753 [300] 56

190042 175 614 835 919 191749 227 31 192438 630 704 193129 540 691 891 194105 289 820 56 539 53 672 81 905 195144 69 213 363 484 540 993 196341 95 453 660 822 976 197091 366 535 751 857 82 915 198082 184 405 652 733 199438 664 839

200140 216 432 619 50 862 201061 105 12 88 586 613 52 752 62 989 202384 518 84 647 754 942 203114 276 691 821 204269 91 [200] 613 205233 206278 304 773 825 207616 889 907 208831 460 [200] 580 956 209600 [200]

210393 851 955 211177 97 221 527 86 61 651 80 707 928 212008 71 85 102 222 458 607 777 815 213017 587 613 49 57 214239 57 480 716 54 967 215060 79 818 28 43 424 583 654 888 216050 206 474 667 [400] 99 921 804 929 217089 185 225 391 499 767 [200] 218006 882 [300] 830

Zur Beachtung!

Zur 3. Klasse sind die Erneuerungslose bei Meidung des Verlustes noch § 5 des Lotterieplanes bei dem zuständigen Lotterie-Einnehmer spätestens am 6. September 1915 bis 6 Uhr abends unter Vorlegung des Hoflotterieloses und Entrichtung des Einsatzes zu entnehmen.

Der Anspruch auf einen Gewinn der 3. Klasse erlischt nach § 14 des Lotterieplanes am 21. November 1915, wenn nicht der Gewinnbesitzer bis dahin dem zuständigen Lotterie-Einnehmer zur Einlösung vorgelegt wird. Für alle bermißt angezeigte Lose erlischt der Gewinnanspruch am 21. Dezember 1915.

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 10. September 1915.

Bestellt den Herner Anzeiger!

Unübertroffen reicher Inhalt! Monatl. Bezugspreis 75 Pfennig.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hoedingen - Herther Anzeiger

Zweites Blatt — Mittwoch, den 18. August 1915. — Nummer 191

Gegen übermäßige Preissteigerungen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat den folgenden Erlaß an die Handelsvertretungen gerichtet:

„Die fortgesetzte Steigerung der Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs birgt für die Lebensführung und die Zufriedenheit großer Schichten der Bevölkerung Gefahren in sich, denen mit allem Nachdruck entgegengewirkt werden muß. Dieses Ziel verfolgt die Bekanntmachung des Bundesrats gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli d. J. (RGBl. S. 467). Sie gewährt die Möglichkeit, Gegenstände des täglichen Bedarfs, die zur Veräußerung bestimmt sind, aber dem Verbrauch vorenthalten werden, dem Besitzer zu entziehen und durch Vermittlung geeigneter Stellen (Kommunalverbände, Konsumvereine, Handelstreibende) zwangsweise dem Verkehr zu einem Preise zuzuführen, der ohne Genehmigung der Landeszentralbehörde den Einkaufspreis um fünf vom Hundert nicht übersteigen darf. Die Zurückhaltung von Gegenständen des täglichen Bedarfs wird ferner mit empfindlichen Geld- und Freiheitsstrafen bedroht, wenn ihr die Absicht, einen übermäßigen Gewinn zu erzielen, zugrunde liegt. Das gleiche gilt für alle Arten unlauterer Machenschaften, mit denen eine Preissteigerung dieser Gegenstände bezweckt wird. Schließlich wird jedem Strafe angedroht, der für die erwähnten Gegenstände Preise fordert, die nach Lage der Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten oder solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt.

Der Geltungsbereich der Bekanntmachung vom 23. Juli dieses Jahres umfaßt in gleicher Weise die Gütererzeugung und die Güterverteilung. Insoweit sich ihr Anwendungsgebiet auf Handel und Gewerbe erstreckt, lege ich den Handelskammern und den kaufmännischen Korporationen als den gesetzlich berufenen Vertretungen dieser Erwerbsstände ans Herz, sich in den Dienst der Bestrebungen zu stellen, die mit der Bekanntmachung verfolgt werden. So bereitwillig die Volksgesamtheit die ihr durch den harten und langdauernden Krieg auferlegten wirtschaftlichen Opfer auf sich genommen hat und täglich von neuem auf sich nimmt, so müssen diese Opfer doch auf das durch das Gemeinwohl Gebotene beschränkt werden. Insbesondere muß mit allen Mitteln danach gestrebt werden, unter Ausschaltung unnötig hoher Zwischengewinne die Aufwendungen für den notwendigen Lebensunterhalt in Grenzen zu halten, die auch den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung das Durchhalten erleichtern. Hierzu können Handel und Gewerbe wesentlich beitragen, wenn sie sich unter Zurückstellung ihrer reinen Erwerbsinteressen vor allem als im Dienste der Allgemeinheit stehend betrachten. In einem Kriege, in dem das einmütige Zusammenwirken aller in der Nation lebenden Kräfte die Voraussetzung des Erfolges ist, muß auch im wirtschaftlichen Leben die Rücksicht auf den eigenen Vorteil, die unter gewöhnlichen Verhältnissen eine der wirksamsten Triebfedern der Entwicklung bildet, zurücktreten. Der Krieg darf unter keinen Umständen als Konjunktur angesehen werden, aus der der größtmöglichste Gewinn herauszuholen ist. Vielmehr ist es vaterländische Pflicht, besonders bei Gegenständen des täglichen Bedarf, sich mit Gewinnen zu begnügen, die neben angemessener Lebensführung des Unternehmers und seiner Familie den Fortbestand des Unternehmens sicherstellen. Von der Art, wie Handel und Gewerbe diese sich aus der Kriegslage ergebenen vaterländischen Pflichten erfüllen, wird auf lange Zeit die Wertschätzung dieser Berufsstände in Deutschland den Einfluß, den sie auf unser öffentliches Leben ausüben werden, abhängen. Ich hege die Zuversicht, daß die Handelsvertretungen, soviel an ihnen liegt, im Sinne der obigen Anschauungen auf die von ihnen vertretenen Kreise einwirken und diese zu einem Verhalten bewegen werden, das in gleicher Weise ihrem Ansehen wie dem vaterländischen Interesse entspricht und die Anwendung der Zwangs- und Strafbestimmungen der Bekanntmachung vom 23. Juli entbehrlich macht."

Praktisch hat der Minister an der Verwirklichung seiner Bestrebungen dadurch mitgewirkt, daß er das Kohlensyndikat veranlaßte, die neuen Preiserhöhungen (statt auf 1½ bis 2 Mk. für die Tonne) auf 1 Mk. zu begrenzen.

Kleinhandel und Kriegsgesetze.

Wie mancherlei Beengung und Belastung der Krieg dem Waren-, insbesondere dem Lebensmittelhandel gebracht hat, zeigt am besten eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der Kriegsgesetze und Verordnungen, die der Bundesrat auf Grund der ihm am 4. August 1914 vom Reichstage bewilligten Befugnis erlassen hat. Allein die ersten 4 Monate des laufenden Jahres brachten, wie die „Deutsche Handels-Rundschau" (Nr. 26) mitteilt, nahezu 40 neue Verordnungen bezw. Abänderungen alter, ja sogar neuester Bestimmungen über den Verkehr mit Lebensmitteln, deren Nichtbeachtung die empfindlichsten Strafen für die Händler zur Folge hat. Vorratserhebungen, Höchstpreise, Regelung bezw. Beschränkung des Verkehrs, Enteignung bilden den Hauptinhalt der Bestimmungen. Die meisten Verordnungen bezogen sich auf den Handel mit Getreide, Mehl- und Futtermitteln, indem diese 18mal Gegenstand einer Verordnung waren. An zweiter Stelle kommen die Kartoffeln einschließlich der Kartoffeltrocknungs-Erzeugnisse und Kartoffelstärke-Fabrikation in Betracht, nämlich sechsmal während der ersten 4 Monate dieses Jahres. Des Branntweins wurde fünfmal mit neuen Bestimmungen gedacht, während für Zucker zwei Verordnungen erfolgten. Auf Fett, Fleisch und Reis erstreckt sich je eine neue Bestimmung.

Diese vielen und tief einschneidenden Vorschriften muß man sich vor Augen halten, wenn man die Schwierigkeiten, unter welchen der Lebensmittel-Kleinhandel sich heute vollzieht, gerecht beurteilen will. Auch das Kapitel „Bäcker vor Gericht" gewinnt unter dieser Berücksichtigung teilweise ein anderes Gesicht. Wie der „Weckruf" (Nr. 20) hervorhebt, sei den Bäckern das Einarbeiten in die neuen Verhältnisse erschwert worden „durch die Unklarheit und Zweideutigkeit mancher Bestimmungen, die teilweise allen fachmännischen Anschauungen widersprachen, so daß erst durch gerichtliche Auslegung Klarheit geschaffen wurde". „Die einzelnen Vorschriften der Regierung, Kommunalverbände usw. jagten sich förmlich; was heute befohlen war, wurde morgen verdammt, so daß viele überhaupt nicht mehr wußten, woran sie waren. Die meisten dieser Mißstände hätten sich vermeiden lassen, wenn die Regierung rechtzeitig die schon im August ergangenen Anregungen der Bäckerverbände beachtet, oder wenigstens bei Erlaß der Verordnungen Sachverständige in ausreichender Weise gehört hätte." Anderseits würden manche der auch von der Fachpresse scharf gerügten Fälle, in denen Bäcker und Kleinhändler sich aus Eigennutz und unter Mißachtung der Standesehre über die Vorschriften hinwegsetzten, nicht vorgekommen sein, wenn ihre Berufsorganisationen überall richtig gearbeitet hätten. Anerkennung verdient hier insbesondere der Westfälische Bäcker-Innungsverband „Germania", der seinen Innungen zur Pflicht gemacht hat, gegen die Bäcker, „die im Trüben fischen" wollen, ohne Gnade und Barmherzigkeit vorzugehen und sie rücksichtslos zur Anzeige zu bringen." Auch in den übrigen Organisationen empfindet man angesichts der zahlreichen und einschneidenden Beschlüsse der Regierung die Notwendigkeit eines möglichst engen Zusammenschlusses und häufigen Gedankenaustausches, um den Anforderungen der Lebensmittelversorgung in diesen kritischen Zeitläuften nach Möglichkeit und ohne Anlaß zu Anklagen zu geben, gerecht zu werden. „Aufpassen, Anpassen, Umlernen", das sind die Gebote der Stunde für den Kleinhandel und für seine Organisationen außerdem noch, wie die „Deutsche Handels-Rundschau" richtig sagt, „Nachdenken, Aussprechen, Beraten". Leider gibt es noch manche Zweige im Lebensmittelhandel, vor allem im Markthandel, die keine Organisation besitzen, welche u. a. auch die Aufgabe übernehmen könnte, über die angemessene Preisbildung zu wachen, den Einfluß rücksichtsloser Elemente zurückzuhalten und so ihren Stand vor berechtigten Anklagen zu behüten.

Heimstätten für unsere Krieger

Man schreibt uns: Wenn unsere Helden nach einem ehrenvollen Frieden heimkehren, wird man ihnen nicht nur einen herzlichen Empfang bereiten, sondern unser deutsches Volk wird auch mit Taten danken wollen. Da gibt es wohl keine größere und bessere Gabe, als ein kleines Stückchen des Vaterlandes, das sie mit ihrem Leben geschützt haben, als eine deutsche Heimstätte.

Zur Erreichung dieses Zieles hat sich der Hauptausschuß für Kriegerheimstätten (Geschäftsstelle Berlin, Lessingstraße 11), gebildet. Es sind ihm bereits die mannigfaltigsten Vereine, die weit mehr als eine Million Mitglieder zählen, beigetreten. Seine neutrale Stellung ermöglicht es jedem Verein in Stadt und Land, sich ihm anzuschließen. Der Hauptausschuß erstrebt ein Reichsgesetz, durch das den heimkehrenden Kriegern die Möglichkeit gegeben wird, mit öffentlicher Hilfe im Reiche oder seinen Kolonien eine Heimstätte zu erwerben, sei es zum Zwecke ländlicher oder gärtnerischer Siedlung, sei es zum Erwerb eines Wohnheims. Die Heimstätten sollen billig, unverschuldbar und unverlierbar sein. Damit auch Unbemittelten die Möglichkeit der Ansiedlung gegeben wird, soll der Boden nicht gegen Bargeld, sondern gegen eine mäßige, unkündbare Rente abgegeben werden. Gemeinde oder Staat können den Boden auch billig hergeben, da ihnen, sobald der Krieger oder seine Witwe stirbt, die erhöhte Grundrente wieder zufällt.

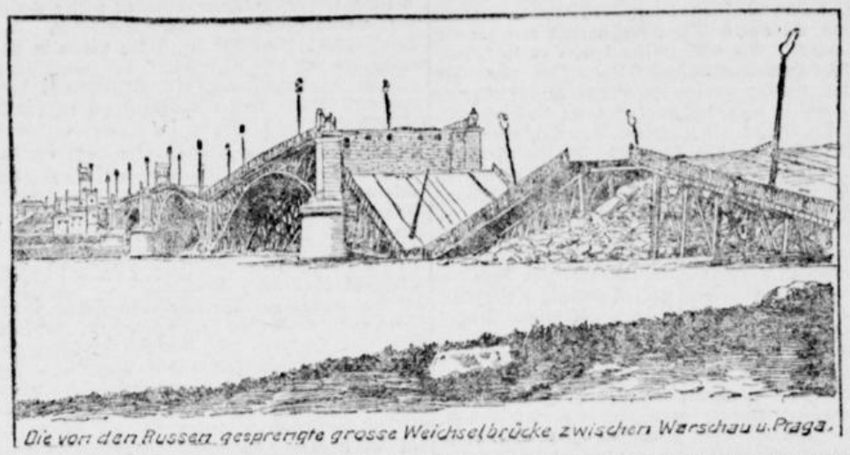
Die Uebergabe des billigen Bodens gegen eine mäßige Rente verhindert, daß der Krieger seine Heimstätte nur zum Zwecke eines augenblicklichen Gewinnes wieder verkauft. Er hat also ein lebhaftes Interesse, möglichst bis zu seinem Lebensende auf dem billigen Rentengute zu bleiben. Das Rentengut wird ihm dann dauernd Heim und Heimat geben. Unser Volk wird dann wieder wurzelfest und bodenständig. Es ist klar, daß durch Hergabe von Land in dieser Form am besten der Abwanderungsbewegung vom Lande Einhalt getan wird.

In unserem weiten deutschen Vaterland ist noch genügend Land für Kriegerheimstätten vorhanden. Nach gewissenhafter Aufstellung haben allein 650 Orte mit über 5000 Einwohnern mehr als 363 000 Hektar eigenen Bodenbesitz, wobei große Waldbestände nicht mitgezählt sind. Würde hiervon nur der zehnte Teil zu ländlichen Heimstätten von durchschnittlich 250 Quadratmetern zur Verfügung gestellt, dann hätten wir 40 Kleinwohnungen auf den Hektar und allein an diesen Orten Unterkunft für 1 500 000 Familien. Dazu kommt noch das Eigentum so manchen Dorfes und der Bodenbesitz der gar nicht geringen Zahl unserer Städte unter 5000 Einwohnern. Auch die Oedländereien und Moorflächen warten der Erschließung. Das in unserem Vaterland befindliche Oedland hat eine Fläche, die 2½ mal so groß ist, wie das Königreich Sachsen. Hier könnten wir uns eine Provinz im Frieden erobern!

Wenn die fiskalischen und Gemeindeländereien nicht ausreichen, dann können wir durch ein allgemeines Vorkaufsrecht für den Staat noch viel Land gewinnen. Eine verständige Innenkolonisation wird nach dem Kriege noch viel Land zu Neuansiedlungen kleinbäuerlichen Besitzes erwerben können.

Wenn wir Kriegerheimstätten fordern, wollen wir daran denken, daß wir mit diesem Geschenk auch unserem ganzen Volke den besten Dienst erweisen. Alle sozialen Kreise unseres Volkes sollen deshalb die Forderung des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten unterstützen. Wenn die große vaterländische Aufgabe des Hauptausschusses gelingen soll, dann ist die Mitarbeit aller Kräfte im Volke erforderlich.

Nur dann, wenn unser Volk wieder bodenständig wird, kann es so gesund bleiben und wachsen, wie es nötig sein wird, um die Früchte des siegreichen Ringens dauernd zu sichern.



Die von den Russen gesprengte grosse Weichselbrücke zwischen Warschau u. Praga.

Wie Lomza erobert wurde.

bb Der Sonderberichterstatter des „Tag" meldet über die Kämpfe bei Lomza:

Die der Einnahme der Festung Lomza vorangegangenen fünf Tage waren Tagen wohl der heißesten und blutigsten Kämpfe, die sich in diesem Abschnitt der Kampffront während der letzten Offensive der siegreichen Armee von Scholz abgespielt haben. Beiderseits wurde die höchste Energie eingesetzt, um den Kampf um den letzten Abschnitt zu den Festungswerken von Lomza zu seinen Gunsten zu entscheiden. Nach der Erstürmung des jenseitigen Narewufers flüteten die in ihrer Widerstandsfähigkeit vollständig erschöpften gegnerischen Truppen in der Richtung Nowogrod—Miaskow—Defebenin zurück. Die entlang des Rußbaches vorbereitete Aufnahmestellung wurde unter der

Wucht des deutschen Anpralls

gar nicht bezogen, und erst die ebenfalls vorbereitete Stellung Szablak—Montwisa—Slawice—Lubnkurki—Tarnowa—Kleczkow wurde von den Russen besetzt. Acht- undvierzig Stunden ohne Unterbrechung donnerten entlang der ganzen Front die schweren Geschütze, unzählige Schüsse, unendliche Mengen Eisen hagelten in den leichten Sandboden der russischen Stellungen nieder, und — zu Ehren der gegnerischen Truppen sei es gesagt — sie hielten diesen tödlichen Geschoßhagel heldenmütig aus und wehrten sich aus Leibeskräften. Furchtbar waren die gegnerischen Verluste, denn auf der ganzen Front war kein Quadratmeter Erde, das von den schweren deutschen Granaten nicht aufgewühlt gewesen wäre.

Wie Papierfetzen flogen die Deckungen in die Luft.

Lebende und Tote unter sich begrabend. Die weitverzweigten Drahthindernisse vor den russischen Stellungen rissen wie dünner Bindfaden, als sie von den scharfkantigen Sprengschüssen der Granaten berührt wurden. Hie und dort belebte ein Stückchen Kiefernwald die trostlose Sandwüste des feindlichen Kampffeldes, doch auch diese ärmliche Schönheit der armen Gegend schonten die Geschütze nicht. Bäume hatten, Kronen mit all ihren grünen Zweigen flogen, in tausend Stücke gerissen, umher. Mächtige Stämme brachen, in der Mitte getroffen, entzwei wie ein Streichholz unter dem Druck der Finger, und nach zwei Tagen in der Nachmittagsstunde, als die untergehende Sonne mit ihrem äußersten Rand die blutige, suchende Erde zum ersten Male leise küßte, waren die Waldungen verschwunden. Wie tote Soldaten lagen die Bäume umher, und die kampfdurchwühlte Erde war des letzten Schmuckes beraubt. Die furchtbare Kanonade hatte ihre Wirkung getan.

Die feindliche Linie war sturmreif.

Unsere Infanterie ging zum Angriff vor. Doch der so furchtbar von unserer Artillerie bekämpfte Gegner hielt mit letzter Kraftanwendung noch immer stand. Beinahe in allen Schützengräben kam es zu mörderischem Handgemenge, dann war alles still. Was von den Russen nicht rechtzeitig floh und sich unter die schützenden Mauern und weittragenden Geschütze der Festung Lomza begab, lag tot oder schwer verwundet in den erstürmten Schützengräben, die unsere Truppen sofort besetzten und zum Vortragen des weiteren Angriffes hergerichtet haben. Die russische Artillerie machte, obzwar sie gering an Zahl war, während dieser zwei Kampftage ziemlich viel zu schaffen. Zwei schwere Geschütze, die sie gegenüber unseren Stellungen bei Nowogrod aufgestellt hatten,

feuerten unausgesetzt und geschickt

in den Bereich unserer Truppen und schossen die ziemlich ausgedehnte Stadt Nowogrod in Trümmer; doch retten konnten sie die Situation nicht mehr. Auch der verzweifelte Vorstoß eines Panzerautomobils von Lomza auf der großen Chaussee von Ostrolenka gegen Riastkowo wurde von unseren Truppen in die Falle gelockt. Es wurde ziemlich weit vorgelassen, einige wohlgezielte Schüsse in den Kühler des Wagens brachten es zum Stehen, dann wurde es von unseren Truppen erbeutet. Am 7. in der Nacht gelang es unseren Truppen, den ziemlich dichten, mit Sumpfstreifen durchfurchten Wald nördlich und südlich von Tarnow zu säubern, und trotzdem in der größten Eile noch das 227. russische Infanterieregiment von der 57. Reservedivision zur Verstärkung herbeigeholt wurde.

konnte der Feind das Verlorene nicht mehr retten.

Sein gewaltsam vorgetragener Angriff wurde äußerst blutig abgewiesen. Am 8. fiel dann der starke Stützpunkt Klekkow. Der breite Streifen des sich dort erstreckenden Sumpfgeländes wurde von uns überschritten und schon am nächsten Tage erreichten unsere Truppen, entlang der Bahnlinie vorgehend, die Gegend von Sniadowo. Nun begann der heiße Kampf um die diesseitigen Festungswerke von Lomza. Die schweren deutschen Mörser eröffneten aus ihren gut gedeckten Stellungen das Feuer. Die Zwischenstellung der Russen nördlich Janowa auf der Höhe 131 konnte sich nicht lange halten. Die Schützengräben und Deckungen waren bald von unseren schweren Granaten vollständig vernichtet, und das Fort 4, das stärkste Werk Lomzas, wurde, nachdem es von unserer Artillerie stark belegt war, von unseren Truppen gestürmt. Am kaltnassen Abend des 9. August zogen unsere Truppen in das mit allen Mitteln der modernen Technik versehene Werk ein. Die ganze Gegend, soweit das Auge reichte, leuchtete in grellem Feuerschein. Denn die Russen zündeten alle Dörfer in ihrem Frontbereich, bevor sie abzogen, an, und

28 Dörfer brannten

an diesem Abend in der Umgebung Lomzas. Und die 28 mächtigen Flammensäulen, die mit Qualm und Rauch gegen den schweren Himmel zogen, verkündeten den neuen deutschen Sieg, doch die blutige Tagesarbeit war noch nicht ganz getan. Kaum war das Fort 4 erstürmt, so wurde der südliche Berg Sawadi bei der Höhe 151 unter dreiseitiges Feuer genommen und bald war der russische Widerstand auch dort gebrochen. Der blutige Tag, wo Feind und Freund alles eingesetzt haben, was an verzweifeltem Mut oder siegesbewußter Tapferkeit in eine Truppe eingesetzt hat, brachte uns den Besitz der ganzen Festung, und am 10. in der Frühe begrüßte die aufgehende junge Sonne die deutschen Farben auf diesem letzten Bollwerk der berühmten russischen Narewstellung. Keine Festung kann mehr den Siegeslauf der Armee hemmen.

Die Rache ist mein.

Ein Heimatroman von Adam Albert. 19

Kaum aber war er einige Schritte vom Platze gegangen, da hastetete mit fliegender Brust sein Sohn an ihn heran.

Toni war empört über alles, was er mit eigenen Augen gesehen hatte. Die Gelegenheit war da, sich mit seinem Vater in einer Weise auseinander zu setzen, wie es längst sein Wunsch gewesen.

„Sage, bist Du auch ein Mann?" warf er seinem Vater herausfordernd ins Gesicht. „Für Deinen Stand bist Du stets nur ein geschäftiger Müßiggänger gewesen und dachtest ewig nur daran, welches Vergnügen Du Dir bereiten könntest. Aber das mühige Schlendern hat Dir den Verstand und das Herz ausgezehrt."

Markus Seppenhauser, dessen Gesicht eine leichenhafte Blässe überzog, beugte den Kopf zurück und schlug die Hand an die Stirne . . . Sein eigener Sohn hatte ihn beim Wildfrevel ertappt.

„Früher selbst der Jagdherr", fuhr Toni mit keuchender Stimme fort, „bist Du jetzt zum Wilderer geworden. Begreifst Du Deine eigene Schande nicht? Was bist Du noch? Ein schamloser und niederer Ratgeber und Helfershelfer Deiner Knechte."

Dem Bauern zuckten blitzartig die Gedanken durch den Kopf. Im Geiste sah er seinen Sohn wieder, der am Weiher beim Töchterlein des Jägermeisters stand. Er geriet in Wut und ballte die Fäuste.

„Geratener!" zischte er, während es im Blick seiner Augen haßerfüllt aufflammte.

„Und Du bist ein Verräter", entgegnete Toni im ungebändigten Trotz. „Du hast Deine Familie treulos dem Elend ausgeliefert und das Glück Deines Kindes vernichtet."

„Hinweg von mir!" schrie der Alte. „Hast Du Deines Vaters Lieb' verscherzt, so soll Deines Vaters Fluch Dir folgen! Geh' zu denen, von denen Du Dich hast einfangen lassen und denen Du allein noch vertraust! . . . Glück auf mein Bub', mit dieser Sippe!"

„Das letzte Wort sprach Markus Seppenhauser mit so grenzenloser Verachtung, daß es dem Sohne alle Leidenschaften in der Brust heiß und stürmisch aufjagte.

„Wer aber hat sich an dieser gescholtenen Sippe groß und schwer und schauderhaft versündigt?" entgegnete Toni mit heiserer Stimme. „Grad Du, der Du hochmütig auf sie herabsiehst. Aber nun kenne auch ich keine Rücksicht und keine Bedenken mehr. Frei und offen soll es der Jägermeister wissen, wer im Revier seines Jagdherrn räubert und in stockdunkler Nacht im Dorfe umhergeht, um durch seine Knechte ehrliche Leute brandmarken zu lassen. Meinst Du, ich kenne die Geschichte mit den Hirschläufen am Jägerhause nicht? Ich sage alles; alles, was mich drückt, muß heraus aus meiner Brust. Die ganze Gemeinde soll nun auch die Aufklärung erfahren, wer denn eigentlich ehemals die Explosion in unserer Wiederkehr verursacht. Und welcher herrische Mann dies wußte, es aber wissentlich verschwieg, um in Verblendung und Rache einen andern dauernd in's Elend zu stoßen."

Mit aschfahlen Zügen und entsetzt weit geöffneten Augen stierte Markus Seppenhauser in das zorngerötete Gesicht seines Sohnes.

„War der wirklich imstande, solche Schande unbedenklich auf seinen Vater zu bringen? Wahrhaftig, er war aufgebracht und sinnlos genug! Ja, der war in seiner rasenden Tollheit fähig, das alte Ansehen des Herrenbauern von Kreuzegg mit einem Schlage auszulöschen!

In Zorn und Entrüstung kehrte sich Toni von seinem Vater ab.

Der sollte ihm nicht entwischen. In seiner rasenden Wut riß der Alte das Gewehr von der Schulter, das ihm Justerl übergeben hatte. Er legte an und zielte. Ein Hall suchte auf, verbreitete sich lärmend und weitbin und stieß sich an den Halden des Langentales.

Sekundenlang noch stand Toni reglos, steil aufgerackt. Dann ging ein rüttelndes Schwanken durch seinen Körper; ein ächzender Laut krampfte sich zwischen seinen Zähnen durch. Die Hände hoben sich, ballten sich zu Fäusten. Dann brach er zusammen — wie vom Blitz erschlagen.

Markus Seppenhauser nahm langsam das Gewehr über und ging einige Schritte seines Weges. Das tobende, jagende Blut seiner Adern aber drang ihm erstickend bis an die Kehle und sein Haar sträubte sich. Mit dürren, hageren Händen griff das Entsetzen in seine Brust und schüttelte ihn. Lag sein Sohn im Sterben?

Jähen Rucks kehrte er sich um und eilte der Stelle zu, wo Toni zusammengesunken war.

Tief beugte er sich hinunter und lauschte mit verhaltenem Atem. — Nichts! Keine Bewegung, kein röchelnder Laut; alles still . . . nur am Halse — da, wo die Schlagader liegen mußte — floß das Blut in dickem, trägem Strom.

Da packte Entsetzen den Herrenbauer von Kreuzegg. Das Grauen krallte sich ihm mit würgender Faust ins Genick.

Einen unartikulierten Schrei stieß er aus . . . . riß das Gewehr an sich und stürzte davon.

Zehntes Kapitel.

Seit Andreas Nickel in das Heimattal zurückgekehrt war, saß an seinem Bett die Schlaflosigkeit und starrte ihn aus großen Augen an. Stunden um Stunden wälzte er sich dann auf seiner Liegerstatt hin und her; stets wurde es morgen, bis er endlich die Augen schloß und in einen totenähnlichen Schlaf versank.

Auch heut wars wieder so. Sein Mädchen mochte oben in ihrem Giebelstübchen schon tief und fest schlummern und vom Geliebten träumen, mit dem sie nachmittags zur Kasparsmühle gewandert war. Er aber konnte keine Ruhe finden. Er lag auf dem Rücken und hielt die Hände unter dem Kopf verschränkt und sann den frohen Worten nach, die Thilde ihm mit heimgebracht; — Morgen mit dem Frühesten würde der Seppenhausertoni kommen und die Erlösung bringen. Fast wollte den Jägermeister ein bitteres, ungläubiges Lächeln anfallen. Die Erlösung! Gab es denn so etwas für ihn? Würde nicht alles wieder Narrenspuck und läppisches Gespinst sein? Aber statt dessen wachte immer und immer wieder eine zage, scheue Hoffnung in ihm auf: — vielleicht, daß doch noch einmal der Tag geboren wurde, der alle Schmach und Herzeleid von ihm nahm und ihm die Heimat wieder zur Heimat machte!

Da wehte durch das klingende Schweigen der Nacht ein Ton zu ihm herüber — weich, dumpf, kurz abgerissen . . . . ein Ton, den das geübte Ohr des Jägermeisters sofort erkannte.

Ein Schuß war gefallen! Ungefähr in der Richtung der Bergwiesen, die man vom Benker Stadl aus erreichte, mußte es gewesen sein!

Andreas Nickel saß aufrecht im Bett. Das Blut rauschte ihm in den Ohren und hämmerte in den Schläfen; die Gedanken stürmten ihm wild durcheinander.

Waren wieder die Wildfrevler am Werk? Wer anders auch tat sich sonst nächtens im Walde um?

Und noch einmal derselbe schwach hallende Ton, der ihm in wilder Empörung das Blut aufpeitschte!

Da litt es ihn nicht länger im Bett. Mochte er auch zu spät kommen — noch länger tatenlos hier still zu liegen, wäre ihm Höllenqual gewesen. Mit einem Satz war er heraus, entzündete eine Kerze und begann sich hastig anzukleiden. Hing das Gewehr über, schob eine Faust voll Patronen in die Tasche und griff nach dem Bergstock.

Fünf Minuten später befand er sich unterwegs. Die Nacht sank; der Morgen konnte nicht mehr fern sein; die Kuppen der Alpenriesen begannen schon zu glühen und zu funkeln, als er vom Wege abwich und in den Bergwald eintrat. Nicht auf Pfad und Steg achtete er — quer durch Gestrüpp und Unterholz brach er sich Bahn; achtlos der Dornen, die ihm Hände und Schenkel blutig rissen und sich in seinem Gewand verneftelten. Vorwärts, nur vorwärts — ein Fieber brannte in ihm, das ihn blind vorantrieb — wütende Empörung und ein Zorn, daß ihm der Atem in den Lungen feuchte.

Als der erste Sonnenstrahl durch das Nadelgeäst blitzte, lichtete sich der Wald, und zwischen den dunklen Stämmen der Tannen konnte der Jägermeister den ersten grünen Schimmer der Bergwiesen erkennen, die sein Ziel bildeten.

Gerade wollte er die breite Füssener Chaussee überqueren — da stutzte er und verbiß jäh den Schritt . . . mitten auf der Straße — wohl an die dreißig Meter entfernt — lag etwas!

War's ein Mensch, war's ein Stück verendetes Wild . . im unsicheren Dämmer des Frühmorgens vermochte er es nicht mit Sicherheit anzusprechen.

Die Büchse riß er von der Schulter — entsicherte sie — ging Schritt um Schritt auf die rätselhafte Erscheinung zu.

Und wie vor ein paar Stunden — so hallte auch jetzt ein Schrei des Entsetzens durch den stillen Bergwald.

In dem reglos Daliegenden hatte Andreas Nickel den Seppenhausertoni erkannt.

Büchse und Bergstock warf er beiseite, kniete nieder, riß Jacke und Hemd auf, horchte in atemlosen Lauschen.

Gott sei Dank — das Herz schlug. Ganz unregelmäßig zwar, matt und müde. . . . aber es schlug doch!

Einen raschen Blick warf der Jägermeister um sich, ob er nicht vielleicht einen seiner Waldarbeiter oder Holzknechte gewahrte. Nichts; nur der Frühwind ruschelte in den Föhrenkronen und über der Lichtung rüttelte ein Mauersegler.

Da schob der riesenstarke Mann dem Besinnungslosen die Hände unter, hob ihn behutsam wie ein schlafendes Kind auf und begann den Rückweg.

Es war ein mühsamer Abstieg. Stunde um Stunde verrann, Schritt tastete sich vor Schritt. In dicken Tropfen perlte dem Nickelandre der Schweiß auf der Stirn; oft mußte er sich an einen Stamm lehnen, neuen Atem zu schöpfen; tausendmal drohten ihm die Kräfte zu verlassen, doch immer und immer wieder bezwang er mit schier übermenschlicher Energie den Schwächeanfall.

Im Tann war es längst lebendig geworden; und Vormittagssonnengold überflutete das Langental, als der Jägermeister die ersten Häuser des Weiler Benken erreichte.

Die Leute strömten zusammen, schrien wild und aufgeregt durcheinander. Andreas Nickel ließ sie gewähren, bis er selbst sich erst erholt hatte. Dann gab er kurz Auskunft über das Geschehnis und traf seine Anordnungen.

Ein Mann mußte nach Füssen, einen Arzt zum Jägerhause holen; ein zweiter zu den Bergwiesen hinauf, Bergstock und Büchse des Jägermeisters suchen, die er oben hatte liegen lassen. Mit den anderen schuf der Nickelandre vermittels einer Wagenleiter eine Tragbahre, auf die sie den Ohnmächtigen betteten.

Fortsetzung folgt.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 18. August 1915.

Flaggen heraus!

Heute, am 85. Geburtstage unseres hohen Verbündeten, des greisen Kaisers Franz Joseph, fordern wir die Herner Bürgerschaft auf, ihrer freudigen Anteilnahme durch reiches Beflaggen der Häuser Ausdruck zu geben!

Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing u. Reinnickel.

Nach Anordnung des Generalkommandos können zu den in unserer Ausführungs-Anweisung bekannt gegebenen Uebernahmepreisen noch angenommen werden:

Freiwillig abgelieferte Teekannen, Kaffeekannen, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menage, Messerbänke, Zahnstochergestelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter Kronen, Plätten, Nippsachen, Thermometer, Schreibtisch-Garnituren, Bettwärmer, soweit sie aus Reinkupfer, Reinmessing oder Reinnickel bestehen.

Reinnickelsachen müssen Stempel „Reinnickel" tragen.

Ausbaukosten werden bewilligt, wenn Ausbau glaubhaft nachgewiesen ist.

Unter Reinmessing sind auch Rotguß, Tombak und Bronze zu verstehen.

Herne, den 17. August 1915.

Der Magistrat:
Dr. Sporleder.

* * *

Der organisierte Großeinkauf im Kleinhandel.

sk. Der Krieg ist ein Verderbenbringer, aber auch ein trefflicher Lehrmeister. Den Gedanken der Selbsthilfe im Kaufmannsstande hat er mächtig gefördert. Das beweisen jetzt die erfreulicherweise sich mehrenden Bestrebungen, seine Berufsorganisationen auszubauen und sie zu wirklich leistungsfähiger Gemeinschaftsarbeit zu befähigen. Was aber noch viel zu wenig gewürdigt wird, ist die Bedeutung des organisierten Großeinkaufs im Kleinhandel, besonders jetzt, wo auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung gewaltige Kräfte am Werke sind, um die Warenvermittlung von Grund aus umzugestalten. Angesehene Organe des Kleinhandels erheben deshalb ihre Stimme, um auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen und die Mittel, ihr von vornherein zu begegnen, zu empfehlen. So bemerkt beispielsweise die „Deutsche Handels-Rundschau" (Nr. 27): „Nach Eintreten friedlicher Zeiten wird in vieler Beziehung mit neuen wirtschaftlichen Verhältnissen zu rechnen sein. Die Detailhändler müssen vor allen Dingen sich heute schon darauf gefaßt machen, einen Teil ihrer Kundschaft zu verlieren, da die genossenschaftliche Organisierung der Konsumenten, insbesondere im Anschluß an die bestehenden Konsumvereine, stark zunimmt. Seitens der Behörden wird auch den Beamten heute keine Schwierigkeit mehr gemacht, so daß ein sehr wichtiger Teil der konsumfähigsten Kreise — vor allem auch durch die starke Propaganda der Konsumvereine während des Burgfriedens — in absehbarer Zeit den Konsumvereinen zugehörig sein dürfte. Es gibt nur ein Mittel, das kaufkräftige Publikum, das doch heute mehr oder weniger die Stammkundschaft des Detailhandels bildet, von neuem und dauernd an das Geschäft zu fesseln. Das ist die denkbar größte Leistungsfähigkeit im Einkauf und Verkauf."

Diese Leistungsfähigkeit des Detaillisten im Verkauf und die Produktivität seiner Berufstätigkeit wird sich u. a. darin äußern, daß er durch seine Fachtüchtigkeit sich besonders geeignet erweist, auf persönliche Wünsche der Kundschaft weitgehendste Rücksicht zu nehmen, sie vermöge seiner Branchenkenntnis sachgemäß zu bedienen und überhaupt durch persönliche Tüchtigkeit und Initiative die größtmöglichste Kulanz zu üben. In dieser Beziehung wird seine Leistungsfähigkeit niemals von den ihrer Natur nach mehr unpersönlichen Großbetrieben (Warenhaus, Konsumverein) erreicht werden können. Aber auch im Einkauf wird der gelernte, quellenkundige und gewandte Kleinkaufmann eine produktive Tätigkeit üben und damit sich durchaus leistungsfähig in der Warenvermittlung erweisen. Mit dem Wachsen des Wettbewerbs muß diese Berufstüchtigkeit zwar gesteigert werden. Ueberdies ist zu beachten, daß in den sich neuerdings besonders stark mehrenden Fällen aber, wo es darauf ankommt, Macht gegen Macht beim Einkauf auszuspielen — man denke nur an die wachsende Macht der Kartelle und Konventionen — der Kleinkaufmann, selbst wenn er einen bedeutenden Umsatz hat, in seiner Vereinzelung vielfach hilflos den Kapitalmächten gegenübersteht.

Aus dieser Erkenntnis heraus ist die „Zentral-Einkaufsgenossenschaft des Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften" (Berlin) entstanden. Wie der Name schon sagt, hat sich hier eine Anzahl örtlicher Einkaufsgenossenschaften zu einem Zentralverbande vereinigt. Der Verband tritt also als Großeinkäufer auf und hat infolgedessen ganz andere Machtmittel gegenüber seinen Lieferanten in der Hand als eine örtliche Genossenschaft oder gar ein Einzelkaufmann. „Ein jeder Lieferant wird es sich", wie die „Deutsche Handels-Rundschau" sagt, „zur Ehre anrechnen, bei derartig großen Lieferungen berücksichtigt zu werden, 1. weil er weiß, daß er gleich bares Geld bekommt, 2. weil er sich dadurch die Kundschaft von Tausenden erstklassiger Geschäfte auf dem Wege über die Genossenschaft sichert, 3. weil der Fabrikant noch das Gefühl bei sich tragen kann, durch gute Leistung und Qualität Lieferant einer solchen bedeutenden Abnehmergruppe geworden zu sein."

Es leuchtet ein, daß bei einem derartigen Vorgehen Einkaufsleistungen möglich sind, die einer einzelnen Genossenschaft und erst recht einem Einzelkleinkaufmann einfach verschlossen bleiben. Das ist besonders während des Krieges in die Erscheinung getreten, wo sehr häufig große Warenposten auf den Markt gekommen sind, die aus irgend welchen Gründen nur im ganzen verkauft werden sollten. Daß nicht in jeder Beziehung derartige Großeinkäufe, wo sie wünschenswert schienen, vorgenommen werden konnten, hat, wie das genannte Blatt hervorhebt, „seine Ursache in der noch immer ungenügenden Konzentration".

Der organisierte Großeinkauf gestattet weiterhin wegen der sehr zahlreich eingehenden Offerten einen großen Ueberblick über die Preise, die Warenvorräte und die sonstigen Vorgänge im Handel und in der Industrie. Die großen Ueberblicke wiederum bieten die Möglichkeit, nicht nur „Mutmaßungen" anzustellen, sondern sich eine bestimmte Gewißheit darüber zu verschaffen, was im gegenwärtigen Zeitpunkt geeignet ist und was nicht. Vor allem ermöglicht die Zentraleinkaufsgenossenschaft eine schärfere Preiskontrolle und einen Schutz vor den Gefahren einer Warenspekulation, die namentlich in Zukunft infolge der ungewissen wirtschaftlichen Lage sehr groß sein werden. Ueberhaupt ist zu erwarten, daß je nach dem Ausgang des Krieges größere Schwierigkeiten im Lebensmittelhandel eintreten werden, die nur durch engen wirtschaftlichen Zusammenschluß der Detaillisten, ganz besonders aber durch den organisierten Großeinkauf gemildert werden können.

* * *

+ **Das Eiserne Kreuz.**
Dem Bürobeamten der Zeche „Shamrock" Hugo Stücker, welcher vor einigen Monaten zum Unteroffizier befördert worden ist, wurde jetzt das Eiserne Kreuz verliehen. Wir gratulieren!

Gräberverzeichnisse unserer gefallenen Helden.

* Es ist ein begreiflicher Wunsch, der Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden, die Stätte zu wissen, an der der tapfere Streiter für des Vaterlandes Ehre zur letzten Ruhe gebettet liegt. Zu diesem Zwecke sind jetzt die Etappeninspektionen des deutschen Heeres mit der Aufnahme der Gräber in ihrem Gebiete beauftragt. Bei diesen Arbeiten der Gräberaufnahme werden auch die Gräber der innerhalb unserer besetzten Gebieten beerdigten Feinde mitaufgenommen. Die feindlichen Regierungen sind durch die in Frage kommenden Botschaften der neutralen Regierungen um die Anordnung gleicher Maßnahmen ersucht worden. Bei unserem erneuten Vorgehen in Polen, bei dem wir die Stätten heißer Kämpfe vom Vorjahre wieder besetzt haben, wird selbstverständlich auch mit dieser Gräberaufnahme sofort begonnen werden. Allerdings sind dabei nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden, denn die Inschrift zahlreicher Denkmäler sind verwettert und unleserlich geworden, zum Teil sind sie überhaupt nicht mehr zu entziffern. Was aber zur Feststellung noch getan werden kann, geschieht mit deutscher Gründlichkeit. Die Bearbeitung der von den Etappeninspektionen eingesandten Listen erfolgt in einer besonderen Abteilung des Zentral-Nachweise-Büros des preußischen Kriegsministeriums.

Spendet Liebesgaben für unsere Truppen!

* Von den beiden Liebesgaben-Abnahmestellen in Münster ist verschiedentlich mitgeteilt worden, daß in letzter Zeit Liebesgaben verhältnismäßig spärlich eingehen und daß insbesondere einzelne Kreisstellen bzw. Untersammelstellen, die früher bei der Liebesgabenzuführung an die Abnahmestellen sich sehr stark beteiligt haben, jetzt nur noch wenig oder gar nichts einschicken. Im Interesse unserer im Felde stehenden Heldenmütigen Truppen und der in Lazaretten untergebrachten Verwundeten möchten wir erneut die dringende Bitte aussprechen, in der Liebesgabenzuführung nicht zu erlahmen. Wir möchten hierbei nochmals darauf hinweisen, daß nach den Weisungen der zuständigen Stelle die Liebesgabenzuführung auf dem Wege über die Abnahmestellen und Sammelstationen zu erfolgen hat. Als Liebesgaben sind in letzter Zeit ganz besonders gewünscht worden: Zigarren und Tabak jeder Art, Schokolade, Kakao, saure Bonbons, Heringe, geräucherte Fische, Käse, Kaffee, Tee, Zucker, Reis, Marmelade, Haferflocken, Rotwein, Mineralwasser, ferner Hosenträger, Zahnbürsten, Seife, Hemden, Taschentücher und Handtücher. Es wird wohl nur dieses Hinweises bedürfen, um das Spenden von Liebesgaben wieder zu beleben.

× **Katholisches Arbeitersekretariat.**
Herr Arbeitersekretär Isenrath ist vom Militärdienste zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Sprechstunden im Arbeitersekretariat (Katholisches Gesellenhaus), Neustraße 20, finden wieder in alter Weise vormittags von 10—1 Uhr statt. Alle Interessenten werden auf die Wiedereröffnung des Sekretariats, dessen Notwendigkeit gerade in der Kriegszeit sich ergeben hat, hingewiesen.

Charpiezupfen im Stadtgarten.
Zur Teilnahme an dem heute nachmittag wieder stattfindenden Charpiezupfen werden die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins, aber auch alle übrigen Frauen und Töchter unserer Stadt herzlich und dringend eingeladen.

= **Wallfahrt nach Neviges.**
Die diesjährige Wallfahrt von Herne nach Neviges findet am Sonntag, den 29. August, statt. Seit 21 Jahren fährt diese Wallfahrt zum erstenmal selbständig von Herne unter Begleitung und Führung eines geistlichen Herrn, und zwar aus der St. Josef-Pfarrei Herne-Horsthausen, welche auch die Wallfahrt übernommen hat. Viele von den langjährigen Teilnehmern werden es mit Freuden begrüßen, daß das so lange ersehnte Ziel endlich erreicht ist. Hoffentlich werden sich auch recht viele Teilnehmer anschließen, damit die Wallfahrt sich in jeder Beziehung großartig gestaltet. Der Sonderzug fährt morgens 8.04 Uhr von Herne und ist 9.39 Uhr in Neviges. Nachmittags 5.30 Uhr fährt derselbe Zug von Neviges zurück, um 6.39 Uhr in Herne wieder einzutreffen. Der Preis für die Fahrkarte (hin und zurück) einschließlich der Unkosten beträgt 2 Mark.

Fahrpreisermäßigung zum Besuch der Leipziger Messe.
Zur Erleichterung des Besuches der am 29. ds. Mts. beginnenden Musterlagermesse in Leipzig haben auf Antrag der Zentralstelle der Interessenten der Leipziger Musterlagermesse sowie des Rates der Stadt Leipzig die deutschen Bundesstaaten mit Staatsbahnbetrieb beschlossen, den die Messe besuchenden Ausstellern und Einkäufern auf den Staatsbahnen halbe Fahrpreise der 2. und 3. Wagenklasse sowie frachtfreie Rückbeförderung der Güter von Leipzig nach den Orten der Absendung mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten besonderen Verhältnisse zu gewähren.

Städtische Lebensmittel-Einkaufsvereinigungen.
× Die Preissteigerungen für Lebensmittel, die meist auf ein wildes Zwischenhändlertum zurückzuführen sind, geben besonders den städtischen Verwaltungen Veranlassung, die verschiedensten Maßnahmen zu ergreifen, um dem Lebensmittelwucher durchgreifend zu begegnen. Neben dem Erlaß von Polizeiverordnungen zur Regelung des Wochenmarktes, der Bereitstellung der selbstbeschafften Fleischdauerwaren, des unmittelbaren Bezuges von Kartoffeln auf städtische Rechnung, treten jetzt auch Einkaufsvereinigungen für Lebensmittel in einer Reihe von Städten ins Leben. Diese Vereinigungen werden unter finanzieller Beteiligung der betreffenden Stadt, gemeinnütziger örtlicher Vereine und Privatpersonen begründet, um allerhand lebhaft begehrte Artikel des täglichen Verzehrs, wie Kartoffeln, Maisgries, Weizen- und Gerstenflocken, Graupen, Oele, Speisefett, Eier, Schokolade, Fleisch, Kartoffelmehl, anzukaufen und zu normalen Preisen abzusetzen, meist unter Heranziehung des seßhaften selbständigen Kleinhandels. Die Erfahrungen in der preiswerten Beschaffung ausreichender Lebensmittel haben bestätigt, daß sich die schnellste und für alle Teile vorteilhafteste Regelung treffen läßt, wenn die Stadtverwaltung und der seßhafte Kleinhandel in der Lebensmittelversorgung Hand in Hand arbeiten. Vielfach werden auch durch den Großhandel dadurch Preissteigerungen geschaffen, daß hinsichtlich des Kredits ganz scharfe Bedingungen gestellt werden.

Schmiergelder im Baugewerbe.
* Vom Verein gegen das Bestechungsunwesen e. V. wird uns geschrieben:

Die bedauerliche Tatsache, daß im Baugewerbe noch vielfach mit Schmiergeldern gearbeitet wird, bewies der Bauführer Hermann Dahmen, der bei einer Kölner Architektenfirma angestellt war, um auf Grund einer Vertrauensstellung eine Reihe von Lieferanten zu schröpfen. Wegen dieser Vorgänge hatte der Verein gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, Strafantrag gestellt und am 14. August fand infolgedessen vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Köln die Hauptverhandlung gegen den Bauführer statt. Die Beweisaufnahme ergab Folgendes: Nachdem der Angeklagte von zwei Lieferanten bereits 700 Mk. herausgeholt hatte, suchte er zur Vergebung einer großen Tapetenlieferung eine Kölner Firma auf und forderte ebenfalls „Provision" unter dem Hinweis, daß die Sache „in seiner Hand" liege. Die Firma lehnte aber ab und trat mit dem Dienstherrn des Bauführers in Verbindung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen passiver Bestechung unter Berücksichtigung seiner bisherigen Unbescholtenheit und des Verlustes seiner Stellung zu 200 Mk. Geldstrafe oder zu 20 Tagen Gefängnis.

Wo ist der Feldhüter? (Eingesandt.)
Neuerdings hört man wieder allgemeine Klagen über Felddiebstähle. Trotzdem hohe Strafen auf dieses Verbrechen gesetzt sind, wollen dieselben doch nicht aufhören. Gerade in letzter Zeit ist die Gegend zwischen Luisen- und Eschstraße arg in Mitleidenschaft gezogen, und ist es angebracht, daß hier schärfere Kontrolle seitens der Flurhüter angewandt wird.

* * *

Recklinghausen-Süd, 17. August. Ernannt wurde zum Ortsschulinspektor der Pfarr-Rektor Bentrup in Recklinghausen-Süd über die katholischen Volksschulen an der Grullbadstraße und im Reitwinkel in Recklinghausen-Süd.

* **Horst,** 15. Aug. Gleich bei Eröffnung des Wochenmarktes am Freitag wurde den Verkäufern durch die Polizei ein Rundschreiben folgenden Inhalts zugestellt: Leider hat in letzter Zeit auch hier die Beobachtung gemacht werden müssen, daß Lebensmittel verschiedener Art eine unverhältnismäßige Preissteigerung erfahren haben, die wenigstens teilweise in den gegebenen Verhältnissen sicher keine Berechtigung findet. Ich ersuche dringend, auch Ihrerseits nach Möglichkeit auf eine sich in angemessenen Grenzen haltende Preisgestaltung hinzuwirken und versehle nicht, allen Ernstes darauf hinzuweisen, daß ich andernfalls gezwungen bin, auf Grund der Bundesratsverordnung von 23. Juli 1915 mit den schärfsten mir zu Gebote stehenden Mitteln rücksichtslos einzuschreiten. Abgesehen davon würde aber auch die Gemeindeverwaltung nötigenfalls dazu übergehen, die Versorgung der Eingesessenen mit den erforderlichen Lebensmitteln selbst in die Hand zu nehmen.

* **Bottrop,** 14. Aug. Die Amtsverwaltung hat seit gestern Höchstpreise für Butter und Eier festgesetzt. Die Preise sind: 1,60 Mark für ein Pfund Bauernbutter, 1,70 Mark für ein Pfund Molkereibutter, 1,35 Mark für ein Dutzend kleine Eier, 1,50 Mark für ein Dutzend große Eier. Mit dem heutigen Tage beginnt die Verwaltung unserer Gemeinde auch mit dem Verkauf einer größeren Menge vorzüglicher Schneidebohnen.

* **Münster,** 16. Aug. Am Sonntag morgen ist ein 60jähriger Dolmetscher am Gefangenenlager 2 (Rennbahn) bei einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Zentralfriedhofes gebracht. — Beim Ausschwefeln von Einmachgläsern gerieten kürzlich durch abtröpfelnden Schwefel die Kleider eines Dienstmädchens auf der Sonnenstraße in Brand. Das Mädchen erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß es diesen nach längerem schwerem Leiden jetzt im Klemenshospital erlegen ist.

* **Selm,** 16. Aug. Im benachbarten Vinnum hantierten zwei junge Burschen mit einem geladenen Gewehr, wobei sich das Gewehr entlud. Die Kugel drang dem 16jährigen Knecht des Landwirts Krutwage in die Lunge. Schon bald nachher trat der Tod ein.

Aus Gerthe und Umgebung.

Harpen, 17. August. (Trauriges Wiedersehen.) Durch die neuerdings herausgegebene Sonder-Verlustliste des deutschen Heeres, in welcher eine Anzahl unermittelte Gefangene oder tot in die Lazarette eingelieferte Verwundete im photographischen Bildnis wiedergegeben sind, hat die Frau Albert gen. Schürenhöfer Mitteilung über ihren Sohn erhalten, der bei der 6 Kompagnie des 147. Infanterie-Regiments im Gefecht bei Lotz schwer verwundet worden war. Zunächst in das Feldlazarett Ostrowo gebracht, war er später nach dem Vereinslazarett Lissa unter dem Namen „Albert" überführt worden, und ohne weitere Angabe seiner Personalien am 23. November gestorben. Um seine Persönlichkeit feststellen zu lassen, hatte ihn die Lazarettverwaltung im Sarge photographieren lassen; seine Hände umfassen einen Blumenstrauß. Die Mutter, die ihm noch zahlreiche Pakete und Briefe nachgesandt hatte, ist nun aus der bangen Ungewißheit erlöst; sie hat bei der Einsichtnahme des Bildes ihren Sohn auf das bestimmteste wiedererkannt. (M. Spr.)

Frl. Gudrun Hildebrandt,

die gefeierte Tänzerin, im Hohenzollern-Theater.

Zu den vornehmsten Vertreterinnen der modernen Tanzkunst zählt die jugendliche Gudrun Hildebrandt, die seit gestern im hiesigen Hohenzollern-Theater auftritt. Gudrun Hildebrandt verdankt ihre großen Erfolge der trefflichen technischen Grundlage, die sie sich geschaffen, und die sie alle Schwierigkeiten spielend überwinden läßt, dann aber ihrem feinen, musikalischen Empfinden, das es ihr ermöglicht, sich in bewundernswerter Weise dem Rhythmus eines Tonstückes anzupassen bzw. seinen Inhalt restlos zu erschöpfen. Das, was die Künstlerin im Hohenzollern-Theater bietet, läßt die Vielseitigkeit und Vollkommenheit ihrer Kunst erkennen, der durch Anmut, Grazie und Temperament noch ein besonderer Reiz verliehen wird. Ihr jetziges Auftreten im Hohenzollern-Theater ist von vollem Erfolg gekrönt.

Amtssparkasse Sodingen.
Börnig, Mont-Cenisstraße Nr. 17.
Fernsprechanschluß Herne Nr. 939.
Einlagen werden bei täglicher Verzinsung vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr angenommen; auch auf Postscheckkonto Köln Nr. 9326.
Ausgabe von Heimsparbüchsen.
8624 —— Jugend-Sparkasse. ——

In Seifen billiges Angebot.
Wolff & Sohn gute Handseife, Stück 15 Pfg., 3 Stück 40 Pfg.
Wolff & Sohn Talmitinseife, Stück 30 Pfg., 3 Stück 80 Pfg.
Wolff & Sohn Kalodermaseife, Stck. 50 Pfg., 3 Stck. Kart. 1,40
Wolff & Sohn Kalodermacreme 1.-, 50, 20, Puder 1.-, 50, 30 Pfg.
Rasierseife 1.-, 75 Pfg., Herbaseife 50, 1.-, Rayseife 50 Pfg.
Zuckerseife Stück 50 Pfg., 1.-, 1.50 Zuckooh Stück 50 Pfg.
Lilienmilchseife (Steckenpferd) Stück 50 Pfg.
Teerschwefelseife (Steckenpferd) Stück 50 Pfg.
Lanolinseife (Pfeilring) Stück 30 Pfg., 3 Stück 85 Pfg.
Bittere Mandelseife und alle anderen Seifen, Brillantine.
Frisierkämme und Kammschmuck billig.
Franz Kusenberg
Bahnhofstraße 5b, neben Kersting. Telephon 803.

Die Deutschlands Liebling-Zigarette!
Nur Hochgenuß — Deutschlands Liebling — gibt,
Sie ist bei Jung und Alt beliebt.
In den Vogesen, den Karpathen,
Nichts besseres gibt's für die Soldaten;
Ihnen wird, wenn sie am Duft sich laben,
Zum Paradies der Schützengraben.
Es raucht ein jeder, drauf ich wette,
Nur die — Deutschlands Liebling-Zigarette.
Deutschlands Liebling
3½ Pfg., m. M., Gold, o. M.
(Auch in Feldpostkartons erhältlich.)
Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden
Gegründet 1875

Am Abbruch
Bielefelderstraße 92, 94 in Eickel sind schöne Türen, Fenster, Flurabschlüsse, Balkontüren, Fußbodenbretter, Balken, Sparren, Treppen, Flurplatten, Ziegelsteine, 6000 Falzziegel, Latten, T-Eisen usw. fast wie neu billig zu verkaufen. 3047
Fernruf 2688, Bochum.

1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Plüschsofa (eine Seite z. Abklappen), 1 elegantes Vertikow mit Kristallspiegel, 1 Spiegel mit Konsole spottbillig zu verkaufen. 3114
Hirschen, Behrensstraße 1.

Gebrauchte Säcke
jeder Art (auch Zementsäcke) kauft stets gegen Kasse 2798
Herner Säckehaus, Herne.
Gartenstr. 24 Telefon 872

Kronleuchter
Aufpolieren sowie Umarbeiten in elektrische. Auch werden solche in Messing u. Eisen angekauft von
Franz Kleine,
Klempnerei und Polieranstalt,
Neustraße 8. 3063

Ohne Inserate kein Umsatz,
Ohne Umsatz kein Gewinn.

Salon-Pianino
nur wenig gebr., mit großartiger Ton fülle, gebe billig ab.
Ed. Hilger, Pianohaus, Essen,
Viehoferstraße 12.



Freibank.
Rindfleisch von einer schweren, fetten Kuh wird heute vormittag verkauft.
S. Hellwig, Friedrichstr.

Leere Kisten
in allen Größen
von 15 Pfg. an. 3049
Drogerie Klische.

Suche für meinen Sohn dessen Meister i. Kriege ist, Stelle als Anstreicherlehrling. Näheres: 3052
Altenhöfenerstraße 170, 1. Etage.

Suche zum sofortigen Eintritt für dauernde und lohnende Beschäftigung 3086
einige Schmiede
Schlosser
u. Hilfsarbeiter.
Th. Pfingstmann,
Fabrik für Bergbaubedarf, Preß- und Hammerwerk,
Recklinghausen-Süd.

Wander-Dekorateur
für 4—5 Tage im Monat sucht für Manufaktur und Konfektion
H. Schüren, Herne,
3093 Telefon 427.

Wächter
für Herne gesucht (auch Militärinvalide). 3109
Zu melden
Bochum, Kaiser Wilhelmstr. 6, Büro.

Junge
Kontoristin
sucht Stellung auf einem Büro, gewandt in Stenographie Maschinenschreiben und Buchführung.
Angebote unter F. W. 3112 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Schneiderin
empfiehlt sich auch zur Anfertigung von Kindergarderoben zu billigsten Preisen. 3110
Neustr. 3, 1. Etg.

Abgeschlossene
5-Zimmerwohnung.
Im Hause Bochumerstraße 39 ist eine abgeschlossene 5-Zimmerwohnung nebst einem Mansardezimmer, 2 Keller, Waschküche und Bleiche nebst Trockenboden sowie Gemüsegärtchen sofort oder später preiswert zu vermieten. 3035
J. Vogel.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten. 3039
Peter Olivier,
Bismarckstr. 99.

Mehrere schöne 3065
2 u. 3-Zimmer-Wohnung
in den Häusern Riemke, Hermannstraße 75/77, desgl. in Herne, Grenzweg 9.9a, zu vermieten.
Näheres dort und durch Karl Ange, Recklinghausen-Süd, Hochstraße 57.

Schön 3100
möbl. Zimmer
zu vermieten, evtl. mit Pension
Bismarckstr. 25, 1. Etg.

Möbl. Zimmer
von Vorarbeiter sofort gesucht.
Nähe Schacht 3 und 4 der Zeche Friedrich der Große.
Offerten unter F. M. 3105 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ein einfaches, sauberes
möbl. Zimmer
mit voller Pension sofort billig zu vermieten. 3107
Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Wohnung
auf sofort oder später zu vermieten. 3083
Wilhelmstr. 14

Junge Leute erhalten 3111
Logis
mit oder ohne Kost.
Herne, Steinweg 14.

Rotweinflaschen und Literflaschen
zu kaufen gesucht. 3090
Otto Rochol, Weingroßhandl.,
Herne, Goethestraße 5,
Fernsprecher 313.



Band 1, enthaltend die Hefte 1—15, kann nachgeliefert werden; brosch. M. 3.—, gebunden M. 4.—, Einbanddecke (Ganzleinen) für den ersten Band 90 Pf. Auch die erschien. Hefte des 2. Bandes können nachgeliefert werden.

Das volkstümlichste nationale Werk über den Weltkrieg 1914/15!

Die Welt in Flammen
Illustrierte Kriegs-Chronik 1914/15.
Nach amtlichen Berichten und Quellen mit Beiträgen hervorragender Mitarbeiter und Augenzeugen bearbeitet und herausgegeben von Albrecht Armin.
Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Skizzen, Schlachtenplänen usw.
In unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen, koste die Lieferung
nur 20 Pfg.
Nach außerhalb postfrei 25 Pfg., gegen vorherige Einsendung des Betrages. — Für auswärtige Besteller empfiehlt es sich, der Portoersparnis halber den Betrag für das vollständige Werk — 15 Lieferungen zu je 25 Pfg. — Mk. 3.75 vorher einzusenden, worauf dann jede Lieferung sofort nach Erscheinen postfrei zugestellt wird.
Geschäftsstelle des Herner Anzeigers
Ingmanns & Koethers, Bahnhofstraße 71